

BERICHT KARIBISCHE GEMEINSCHAFT



Der Bericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. In unregelmäßigen Abständen wird der Bericht aktualisiert.

Mai 2017

Inhalt

Allgemeine Übersicht der Karibischen Gemeinschaft	3
Mitgliedsländer der Karibischen Gemeinschaft	4
Antigua und Barbuda	5
Bahamas	7
Barbados	9
Belize	11
Dominica	13
Grenada	15
Guyana - siehe Bericht "Union Südamerikanischer Nationen"	
Haiti	17
Jamaika	20
Montserrat	23
St. Kitts und Nevis	25
St. Lucia	27
St. Vincent und die Grenadinen	29
Suriname - siehe Bericht "Union Südamerikanischer Nationen"	
Trinidad und Tobago	31
Assoziierte Mitglieder der Karibischen Gemeinschaft	
Anguilla	33
Bermuda	34
Britische Jungferninseln	36
Cayman Islands	37
Turks- und Caicosinseln	38
Quellen	40

Allgemeine Übersicht der Karibischen Gemeinschaft

Die Karibische Gemeinschaft (englisch *Caribbean Community and Common Market*, CARICOM) ist eine Internationale Organisation im karibischen Raum mit Sitz in Georgetown in Guyana. Die CARICOM wurde am 4. Juli 1973 als Ergebnis 15-jähriger Verhandlungen durch den Vertrag von Chaguaramas gegründet und trat am 1. August desselben Jahres in Kraft. Die ersten vier Unterzeichnerstaaten waren Barbados, Jamaika, Guyana und Trinidad und Tobago. Vorgängerorganisation war die Karibische Freihandelszone CARIFTA (Caribbean Free Trade Area). Mit der Gründung der CARICOM begann der an der EG orientierte Wandel von einer Freihandelszone zu einer intensiver strukturierten Gemeinschaft, die nicht nur wirtschaftliche Zusammenarbeit anstrebt. Bereits ein Jahr darauf traten weitere sieben Staaten und Montserrat der Organisation bei. 1984 stießen die Bahamas dazu, 1999 Suriname und 2002 folgte Haiti, das vorerst letzte Mitglied. 2001 unterzeichneten die Regierungschefs einen neuen Vertrag von Chaguaramas (Trinidad), mit dem eine Karibische Gemeinschaft etabliert wurde. Diese ist seit dem 23. Februar 2010 wiederum Teil der wesentlich größeren Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC). Vollmitglieder sind 14 Staaten und 1 britisches Überseegebiet. Hinzu kommen fünf britische Überseegebiete als Assoziierte Mitglieder. Beobachterstatus haben Aruba, Dominikanische Republik, Mexiko, Puerto Rico und Venezuela.

Ziel der CARICOM ist die Koordinierung der Außenpolitik sowie die Kooperation in den Bereichen Gesundheit und Soziales, Erziehung, Kultur und Sport, Wissenschaft und Technik. Zur wirtschaftlichen Integration wurde der Gemeinsame Karibische Markt (englisch *Caribbean Single Market and Economy*, CSME) geschaffen. Er bildet eine Zollunion mit einem einheitlichen Außenzolltarif. Außerdem bestehen zwischen den Ländern Doppelbesteuerungsabkommen und Kooperationen im Bereich der Entwicklungsplanung und zur Förderung der Industrialisierung. Der CSME ist seit dem 1. Januar 2006 in Kraft. 2013 nahmen 13 von 15 CARICOM-Mitgliedstaaten an dem gemeinschaftlichen Markt teil.

Außerdem hat die CARICOM einen einheitlichen Reisepass eingeführt, der 2009 von 12 der 15 CARICOM-Staaten ausgegeben wurde, d.h. nicht in den Bahamas, Haiti und Montserrat. 2010 wurde dieser um den *CARIPASS* erweitert, eine Art Personalausweis, den bislang zehn Vollmitglieder nutzen.

Dem vorausgegangen war das Abkommen *Petrocaribe*, das 2005 von 11 CARICOM-Ländern unter der Leitung von Venezuela unterzeichnet wurde. Es erlaubt, nur 40 % der Erdöllieferungen aus Venezuela bei einem Marktpreis von über 100 US-Dollar binnen 90 Tagen zahlen zu müssen. Der Rest kann über 25 Jahre zum Zinssatz von 1 % geschuldet werden. Ziel dieses Vertrages soll die gemeinsame Erschließung, Förderung und Verarbeitung von Erdöl und Erdgas sein sowie die Schaffung eines Netzes erdöl-industrieller Anlagen, durch das die Versorgung der Region nachhaltig gewährleistet werden soll.

Hauptsitz: Georgetown, Guyana

Website: <http://www.caricom.org>

Mitgliedsländer der Karibischen Gemeinschaft



Mit einem Umfang von knapp 0,5 Mio. km² Fläche und knapp 17 Mio. Einwohnern sind die Ausmaße der CARICOM grob mit denen von Kamerun vergleichbar. Zwar ist sie in Einwohnerzahl, territorialer Ausdehnung und Wirtschaftskraft im Gegensatz zu „Marktriesen“ wie der EU oder ASEAN relativ überschaubar, dennoch sind ihre Mitgliedstaaten teils heterogen strukturiert und somit keineswegs vor Schwierigkeiten bei Entwicklung und Fortschritt bewahrt. Haiti bildet mit etwa 58 % an der Gesamtbevölkerung diesbezüglich ein Schwergewicht, gefolgt von Jamaika mit zirka 17 % sowie Trinidad und Tobago mit zirka 8 %. Wohingegen die meiste Landmasse der CARICOM auf das südamerikanische Festland fällt, zum einen durch Guyana mit rund 46 % und zum anderen durch Suriname mit rund 35 %. Letztere beide Staaten sind parallel Mitglieder in der Union Südamerikanischer Nationen (UNASUR). Außerdem gehören alle CARICOM-Staaten bis auf Montserrat der *Association of Caribbean States* (ACS) an. In der Hälfte der Mitglieder ist der Ostkaribische Dollar offizielles Zahlungsmittel, dessen Wechselkurs seit Jahrzehnten im Verhältnis 2,7 zu 1 fix an den US\$ gebunden ist. Die andere Hälfte verwendet andere Formen des Dollars. Die meisten Staaten gelten als Entwicklungsländer mit niedrigem Einkommen. Einige weisen dagegen eher Eigenschaften eines Schwellenlands auf. Haiti stellt mit einem Index der menschlichen Entwicklung von 0,456 das ärmste Land des gesamten amerikanischen Kontinents dar, während Barbados mit 0,825 den deutlich höchsten Wert der CARICOM und die niedrigste Korruption verzeichnet. Darüber hinaus leistet Trinidad und Tobago mit gut 32 % den größten Teil zum Bruttoregionalprodukt (gesamten BIP), dahinter liegt Jamaika mit immerhin noch knapp 16 %. Während Jamaika und St. Kitts and Nevis mit weit über hundert Prozent eine der höchsten Staatsschuldenquoten weltweit haben, besitzen Suriname mit 19 % und Haiti mit 12 % eine der niedrigsten. Der ganzen Region gemein ist ihre koloniale Vergangenheit durch europäische Eroberer, allen voran Großbritannien und Frankreich, aber auch durch die Niederlande. So ist eine kulturelle Besonderheit das aus Vermischung westeuropäischer mit einheimischen Sprachen hervorgegangene Kreolische, das in Haiti mit Haitianisch und auf weiteren Inselstaaten noch vereinzelt angewandt wird. Schattenseite der karibischen „Zivilisierung“ war zum einen die einseitige Ausrichtung der Exportstruktur zugunsten europäischer und nordamerikanischer Konsumenten, um den Bedarf an Kolonialwaren wie Kakao oder Zucker zu decken. Dies äußert sich heute noch zum Beispiel im Anbau und Verkauf sogenannter „Cash Crops“, die meist erst im Importland weiterverarbeitet werden. Heutzutage befinden sich fast alle Mitgliedstaaten in direktem oder indirektem britischen Einflussbereich, indem die meisten von ihnen als *Commonwealth Realm* organisiert sind. Daneben sind Naturkatastrophen wie Hurrikane oder Erdbeben gegenwärtig eine der bedeutendsten Herausforderungen. Bei gelegentlich auftretenden Vulkanausbrüchen können weite Teile eines Inselstaates verwüstet werden.



Antigua und Barbuda

Hauptstadt: Saint John's

Website: <http://www.ab.gov.ag> - Tourismus: <http://www.visitantiguabarbuda.com>

Antigua und Barbuda ist ein unabhängiger Staat innerhalb des Commonwealth, der aus den Inseln Antigua und Barbuda gebildet wurde. Der Inselstaat, dem auch die unbewohnte abgelegene Insel Redonda angehört, liegt zwischen dem Nordatlantik und der Karibik, südöstlich von Puerto Rico. Der Antillenstaat Antigua und Barbuda gehört zu den sogenannten Inseln über dem Winde. Das insgesamt 442,6 km² große Staatsgebiet umfasst zwei Haupt- und einige kleinere Inseln. Die größte ist die 280 km² große Insel Antigua, auf der sich auch die Hauptstadt Saint John's befindet. Barbuda umfasst 161 km² und liegt 48 km nördlich von Antigua. 56 km südwestlich von Antigua befindet sich die nur 1,6 km² große unbewohnte Felseninsel Redonda. Andere Inseln über 1 km Länge sind Long Island, Guinea Island und Green Island vor der Küste von Antigua, sowie die Nehrung 11 Mile Beach auf Barbuda.

Im Jahr 2016 lebten in Antigua und Barbuda 93,581 Menschen. Ein Großteil der Einwohner lebt auf Antigua, Barbuda hat nur etwa 1500 Einwohner, Redonda ist unbewohnt. Die Bevölkerungsentwicklung verlief in den letzten 50 Jahren fast durchweg positiv. Zwischen 1961 und 1969 wuchs die Einwohnerzahl von 55.000 auf 65.000. Danach stagnierte sie bis Anfang der 1990er Jahre bei ca. 63.000. Ab 1993 war ein erneutes Anwachsen auf das heutige Niveau zu verzeichnen.

Admiral Horatio Nelson baute 1784 auf Antigua einen britischen Flottenstützpunkt auf. Aufgrund des sturmsicheren Hafens wurde English Harbour zum Hauptquartier der auf den Antillen stationierten Flotte ausgebaut. Die Flottenpräsenz vertrieb die letzten Piraten. Die Sklaverei wurde 1834 abgeschafft, wodurch den Plantagen die wirtschaftliche Basis verloren ging, was eine schwierige Phase des ökonomischen Abschwungs und der Umstrukturierung einleitete. 1860 kam es zur Vereinigung von Antigua und Barbuda; der Name der Kolonie lautete nur Antigua. Unter der Führung des späteren Premierministers Vere Cornwall Bird formierte sich ab dem Jahr 1940 eine Unabhängigkeitsbewegung. Schon sechs Jahre später erhielten die Inseln ein eigenes Parlament. Antigua und Barbuda

Wingsch Real Estate Investments • Mail: info@wingsch.net • Internet: www.wingsch.net

erhielten 1956 den Status einer eigenständigen Kolonie. Von 1958 bis 1962 gehörten die Inseln zur Provinz der Westindischen Föderation. Die Inseln traten 1967 der Gruppe der Westindischen Assoziierten Staaten bei. Sie erlangten hierdurch die vollständige innenpolitische Autonomie; außenpolitische Belange wurden von Großbritannien wahrgenommen. Im Mai 1968 wurden Antigua und Barbuda Mitglied der Caribbean Free Trade Association (CARIFTA). Die seit Jahrhunderten dominierende Zuckerrohrwirtschaft wurde 1972 eingestellt. Am 1. November 1981 erlangten die Inseln die Unabhängigkeit von Großbritannien unter dem neuen Namen Antigua und Barbuda. Antigua und Barbuda ist seit 1981 eine zum Commonwealth of Nations gehörende Konstitutionelle Monarchie. Das politische System orientiert sich in seinem Aufbau am britischen Vorbild. Antigua und Barbuda ist Mitglied der CARICOM, der OECS und der OAS und gehört zu den Trägern der Universität der Westindischen Inseln.

Der Tourismus dominiert die Wirtschaft und macht mehr als die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts aus. Antigua ist berühmt für seine vielen Luxus-Resorts. Die schwache Touristenaktivität seit Anfang 2000 hat die Wirtschaft jedoch bemerkbar verlangsamt und die Regierung in einen fiskalischen Engpass getrieben. Investment Banking und Finanzdienstleistungen bilden auch einen wichtigen Teil der Wirtschaft. Große weltweit vertretene Banken mit Büros in Antigua sind u.a. die Royal Bank of Canada (RBC) und Scotiabank. Auch Finanzdienstleistungsunternehmen sind mit Büros in Antigua vertreten, z.B. PriceWaterhouseCoopers. Die landwirtschaftliche Produktion der Inseln ist auf ihren heimischen Markt fokussiert und durch eine begrenzte Wasserversorgung und einen Arbeitskräftemangel begrenzt, der aus der Verlockung der höheren Löhne im Tourismus und der Bauindustrie resultiert. Die Produktion ist auf eine Nische für den Export begrenzt, wobei die wichtigsten Produkte Bettwäsche, Handwerk und elektronische Bauteile sind. Die Aussichten für das Wirtschaftswachstum auf mittlere Sicht werden auch weiterhin von dem Einkommenswachstum in der industrialisierten Welt abhängen, vor allem in den Vereinigten Staaten, von denen etwa ein Drittel aller Touristen kommen. Mit der Eröffnung der American University of Antigua College of Medicine von Investor und Anwalt Neil Simon im Jahr 2003 wurde eine neue Einnahmequelle geschaffen. Die Universität beschäftigt viele lokale Antiguaner und die ca. 1000 Studenten beziehen eine große Menge an Waren und Dienstleistungen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 179

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Transparency International: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 62

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 113

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: Keine Angaben



Bahamas

Hauptstadt: Nassau

Website: <http://www.bahamas.gov.bs> - Tourismus: <http://www.bahamas.com>

Die Bahamas sind ein Inselstaat im Atlantik und Teil der Westindischen Inseln. Sie liegen südöstlich der Vereinigten Staaten sowie nordöstlich von Kuba und werden geographisch zu Mittelamerika gezählt. Von den mehr als 700 Bahamainseln sind nur 30 von insgesamt 354.000 Einwohnern bewohnt. Die Inselgruppe erhielt ihren Namen durch die spanischen Konquistadoren. Sie nannten die Gewässer um die Inseln *Baja Mar* (spanisch "flaches Meer"), woraus später Bahamas wurde. Seit 1973 sind die Bahamas vom Vereinigten Königreich unabhängig, aber die ehemalige Kronkolonie blieb eine konstitutionelle Monarchie mit Königin Elisabeth II. als Staatsoberhaupt. Die Bahamas erstrecken sich von der Südostküste der USA entlang der Nordostküste Kubas bis zur Nordwestküste der Turks- und Caicosinseln mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 650 km und einer West-Ost-Breite von bis zu 750 km. Obwohl die Bahamas im Atlantik liegen, werden sie der Karibik zugezählt. Die Bahamas setzen sich aus den Inseln und mehr als 2400 Korallenriffen, den sogenannten Cays, zusammen. In vielen Fällen trennt nur ein wenige Zentimeter tiefer Meeresarm zwei Inseln beziehungsweise Cays voneinander. Daher schwanken die Zahlen abhängig davon, ob in diesem Fall zwei Inseln oder eine Insel mit einer leicht unter Wasser gesetzten Landbrücke gezählt werden. Die Inseln werden unterteilt in die beiden am stärksten bewohnten Inseln New Providence sowie Grand Bahama und in die sogenannten Out Islands beziehungsweise Family Islands. Die flächengrößte Insel ist Andros mit 5957 km². Der höchste Punkt der Bahamas ist der Mount Alvernia mit 63 m auf Cat Island. Die beiden mit Abstand wichtigsten Städte der Bahamas sind die Hauptstadt Nassau und Freeport. In beiden zusammen leben mehr als drei Viertel der Bevölkerung der Bahamas. Nassau ist mit seinen mehr als 200.000 Einwohnern die mit Abstand größte Stadt des Inselstaates.

Haupterwerbszweig der Bahamas ist der Tourismus, in dem etwa 60 % der erwerbstätigen Bevölkerung beschäftigt sind. Wichtig sind insbesondere Kreuzfahrten US-amerikanischer Passagiere ab Miami. Auf den Tourismus hat sich auch der Dreh mehrerer James-Bond-Filme auf den Bahamas günstig ausgewirkt. Die Bahamas beziehungsweise Nassau dienten unter anderem für *Casino Royale*, *Feuerball* und dessen 1983 erschienene Neuverfilmung *Sag niemals nie* als Drehorte. Die Landwirtschaft auf den Bahamas ist unterentwickelt, da es keine geeigneten Bewässerungsmöglichkeiten gibt. Der Transport zwischen den zahlreichen und weit auseinanderliegenden Inseln ist schwierig und es sind auch keine geeigneten Böden vorhanden. Hauptsächlich wird für den Eigenbedarf produziert, der aber nicht abgedeckt wird. In wenigen moderneren Farmen werden vor allem Gurken, Tomaten,

Zwiebeln, Zitrusfrüchte und Ananas für den Export angebaut. Kiefern, Hart- und Farbhölzer auf Andros, Great Abaco und Grand Bahama kommen als Bauholz in den Handel oder werden für den Schiffbau und die US-amerikanische Papierindustrie geschlagen. Für die Fischerei bestehen durchweg günstige Bedingungen; sie erfolgt für den Eigenbedarf. Die Industrie besteht hauptsächlich aus Kleinbetrieben, aber auch Schiffbau, Gewinnung von Meersalz sowie die Erzeugung von Konsumgütern wird ausgeweitet. 1954 wurde auf Grand Bahama eine zoll- und steuerfreie Zone eingerichtet, die zur Ansiedlung ausländischer Unternehmen führen sollte. Seit 1968 ist die *Bahama Monetary Authority* für die Ausgabe von Banknoten verantwortlich. Durch die günstige Steuergesetzgebung erreichten die Bahamas den Status eines internationalen Finanzzentrums mit Sitz vieler Banken, Investment- und Treuhandgesellschaften. Am 28. Januar 2016, legte die EU-Kommission ein *Maßnahmenpaket zur Bekämpfung von Steuerflucht* vor, bei dem unter anderem die Bahamas auf der schwarzen Liste der Steueroasen auftauchen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 137

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 24

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 38

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 58

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 121

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: keine Angaben



Barbados

Hauptstadt: Bridgetown

Website: <http://www.gov.bb> - Tourismus: <https://www.visitbarbados.org>

Barbados ist ein Inselstaat mit 278.000 Einwohnern im Atlantik und Teil der Kleinen Antillen. Barbados liegt nordöstlich von Venezuela in der Karibik und wird geografisch zu Mittelamerika gerechnet. Die ehemalige britische Kolonie ist seit 1966 vom Vereinigten Königreich unabhängig, ist aber als Commonwealth Realm souveräner Mitgliedsstaat des Commonwealth of Nations und mit der britischen Krone in Personalunion verbunden. Barbados ist die östlichste Insel der Inselkette der Kleinen Antillen und liegt im Atlantischen Ozean. Ungefähr ein Drittel der Bevölkerung der Insel lebt in der Hauptstadt Bridgetown mit seinen Vororten. Ein weiteres Drittel lebt an der Süd- und Westküste in den Parishes Christ Church und St. James, die auch die Zentren des Tourismus sind. Das letzte Drittel lebt in zahlreichen Siedlungen, die über die gesamte Insel verstreut sind. Außer der Hauptstadt gibt es drei weitere Städte: Speightstown, Holetown und Oistins. Einwohnerzahlen können nur geschätzt werden, denn definierte Gemeindegrenzen gibt es nicht. Weitere relevante Orte sind Bathsheba als touristisches Zentrum der Ostküste sowie Six Cross Roads als regionales Zentrum im Ostteil der Insel.

In den 15 Jahren nach der Entdeckung Barbados' durch Pedro Campos 1536 versklavten spanische Eroberer zahlreiche Bewohner für Plantagenarbeit auf anderen Inseln. Der Rest der einheimischen Bevölkerung floh. So fanden die Engländer knapp ein Jahrhundert später eine verwaiste Insel vor. 1625 übernahm England die Insel von den Portugiesen. Bis 1962 blieb sie danach in britischem Besitz. 1627 begann die Besiedlung der zu diesem Zeitpunkt menschenleeren Insel durch Großbritannien. Dabei wurden Sklaven aus Irland und Indentur-Sklaven von den gesamten britischen Inseln angesiedelt. Barbados' Wirtschaft fußte ab den frühen 1640er Jahren auf der Produktion von Rohrzucker, der nach England verschifft wurde. Im Jahre 1655 beispielsweise exportierte die Insel etwa 8.000 Tonnen in das europäische Mutterland und war damit einer der größten Zuckerproduzenten der Welt. Barbados blieb bis weit in das 20. Jahrhundert stark von der Zucker-, Rum- und Sirupproduktion abhängig. Die in den Anfängen nur für die englischen Plantagenbesitzer geltenden Rechte wurden nach der vollen Sklavenemanzipation 1838 bis hin zur Unabhängigkeit am 30. November 1966 auf die schwarze

Bevölkerungsmehrheit ausgedehnt. Von 1958 bis 1962 war Barbados eine Provinz der Westindischen Föderation. Nach der Unabhängigkeit entwickelte sich in Barbados eine parlamentarische Demokratie, die sich ihrer Geschichte und Traditionen bewusst ist.

In den 1990er Jahren liefen die Tourismusindustrie und die Handwerkproduktion der Zuckerindustrie ihren wirtschaftlichen Rang ab. Vor der Küste von Barbados wird Erdöl gefördert. Die Förderung betrug 2005 ca. 1.000 Barrel/Tag bei Reserven von ca. 2,5 Mio. Barrel. Die Insel sah einen Bauboom, der durch die Entwicklung und Sanierung von Hotels, Bürokomplexen und Häusern ausgelöst wurde. Der hat sich in der Wirtschaftskrise 2008 verlangsamt. Barbados unterhält die drittgrößte Börse in der Karibik. Am 28. Januar 2016, legte die EU-Kommission ein Maßnahmenpaket zur Bekämpfung von Steuerflucht vor, bei dem unter anderem Barbados auf der schwarzen Liste der Steueroasen auftaucht.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 157

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 72

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 31

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 54

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 117

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 58



Belize

Hauptstadt: Belmopan

Website: <http://www.belize.gov.bz> - Tourismus: <https://www.travelbelize.org>

Belize ist ein Staat in Zentralamerika mit 354.000 Einwohnern. Er entstand im Jahre 1981 aus der Kolonie Britisch-Honduras. Belize ist der einzige zentralamerikanische Staat, in dem Englisch Amtssprache ist. Etwa ein Drittel der Bevölkerung von Belize hat afrikanische Vorfahren. Die Kultur des Landes ist von den Mayas beeinflusst. Seit 1981, dem Jahr seiner Entstehung, ist Belize Mitglied des Commonwealth of Nations. Belize befindet sich im Südosten der Halbinsel Yucatán und grenzt im Norden an Mexiko, im Westen an Guatemala und im Osten an das Karibische Meer. Es ist das einzige Land Zentralamerikas, das keinen Zugang zum Pazifik hat. Belize ist bis auf die im Landesinnern gelegenen Maya Mountains mit bis zu 1122 m (Victoria Peak) leicht hügelig bis eben. Das Land von der Größe Hessens ist nach El Salvador der zweitkleinste Staat des amerikanischen Kontinents. Belize besitzt trotz seiner kleinen Fläche sehr unterschiedliche Landschaften. Die **Nordhälfte** des Festlands von Belize ist ebenes Gebiet, das vor langer Zeit einmal Meeresgrund war. Heute ist das Land mit einer dünnen Schicht Boden bedeckt, auf dem Busch und dichter tropischer Hartholzwald wächst. Die Küstenregion ist weder Land noch Meer, sondern eine sumpfige Mischung aus beidem. Hier finden sich Mangroven und Gras, und dort, wo festeres Gelände ist, wachsen Tussock, Zypressen und Ahorn. **Zentral-Belize** besteht aus sandigem Boden, es ist das Land der Savannen. Rund 48 Kilometer südwestlich von Belize City steigt das Land auf 460 bis 1120 Meter über dem Meeresspiegel an: Das Mountain Pine Ridge und die Maya Mountains liegen hier. Reichhaltige Niederschläge lassen zahlreiche Bäche entspringen, die aus den Höhen im Nordwesten den Macal River speisen. Der Macal River und der Mopan River vereinen sich schließlich und bilden die Hauptzuflüsse des Belize River. Im **Süden** von Belize – mit den Maya Mountains als Wasserscheide Richtung Südosten – fließen Flüsse auf ihren kurzen Wegen zur Karibik, gesäumt von überhängenden Kliffs und Höhlen. Die Flüsse haben mit ihrer Fracht aus Sand, Ton und Schlick über die Jahre den Küstengürtel so angereichert, dass hier erfolgreich Zitrusfrüchte und Bananen produziert werden. Bei einem jährlichen Niederschlag von rund 4320 Millimeter wartet der Süden von Belize mit echtem Regenwald auf, in dem vor allem Farne, Palmen, Lianen und tropische Harthölzer beheimatet sind. Die größten Städte in Belize sind Belize

Wingsch Real Estate Investments • Mail: info@wingsch.net • Internet: www.wingsch.net

City, San Ignacio, Orange Walk Town, Belmopan und Dangriga. Der Küste sind zahlreiche Korallenriffe, Sandbänke und Atolle – wie Lighthouse Reef, Glover Reef und die Turneffe Inseln – vorgelagert. Das vor Belize liegende Riff ist nach dem Great Barrier Reef zusammen mit seinen Cayes das zweitgrößte Korallenriff der Welt und das längste in der westlichen und auch der nördlich des Äquators gelegenen Hemisphäre.

Zwar ist die Wirtschaft in den letzten Jahren stark gewachsen, die hohe Staatsverschuldung von 85 % des Bruttoinlandsprodukts schränkt die wirtschaftspolitische Handlungsfähigkeit jedoch stark ein. Noch immer lebt rund ein Drittel der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Hauptwirtschaftszweig ist die Gewinnung von Edelhölzern, insbesondere Mahagoni. Neben dem Einsatz moderner Sägewerke forstet man auch planmäßig den Bestand an Nutzholz auf. Die Baumstämme werden nach wie vor im Hochwasser der Flüsse transportiert. Im August 2012 gab die belizische Regierung bekannt, dass sie die fällige Zinsrate für eine Staatsanleihe über 500 Millionen US-Dollar nicht bedienen könne und trat mit den Gläubigern in Umschuldungsverhandlungen ein. Die führenden Ratingagenturen stuften daraufhin die Bonität von Belize auf Zahlungsausfall herab. Am 28. Januar 2016, legte die EU-Kommission ein Maßnahmenpaket zur Bekämpfung von Steuerflucht vor, bei dem unter anderem Belize auf der schwarzen Liste der Steueroasen auftaucht. Die für die landwirtschaftliche Nutzung geeigneten Böden werden nur wenig genutzt: die Menschen bauen auf kleinen Flächen Mais, Bohnen, Reis, Maniok, Kochbanane und Gemüse für den eigenen Bedarf an. Die größten und modernsten Farmen sowie die Milchwirtschaft vor allem im Tal des Belize River und im Orange-Walk-Distrikt werden maßgeblich von der Volksgruppe der Mennoniten betrieben. Auf den meist in ausländischem Besitz befindlichen größeren Plantagen werden Zuckerrohr, Zitrusfrüchte, Bananen, Kakao und Kokosnüsse angebaut. Im tropischen Regenwald werden Edelhölzer geschlagen, insbesondere Mahagoni. Reichhaltige Fischbestände bilden die Grundlage für eine gut entwickelte Küstenfischerei. Landwirtschaft, Fischerei und Forstwirtschaft liefern über die Hälfte der Exporterlöse. Die schwach entwickelte Industrie beschränkt sich auf die Herstellung von Textilien und die Holz- und Nahrungsmittelverarbeitung. Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes einschließlich Energiesektor am BIP beträgt ca. 26 %. Etwa 200.000 Touristen (vor allem aus den USA) kommen jährlich ins Land. Bei Tauchern und Surfern ist die Riffküste sehr beliebt, Kulturinteressierte besuchen die Maya-Ruinen bei Orange Walk. Die einheimische Tier- und Pflanzenwelt kann im Belize Zoo bestaunt werden. Bedeutsam ist auch der Kreuzfahrttourismus. Der weitere Ausbau des Tourismussektors wird durch das Fehlen großer Hotelkomplexe und eine unzureichende Infrastruktur behindert. Der Anteil des Tourismus an der wirtschaftlichen Gesamtleistung wird auf ca. 10 % geschätzt. Dienstleistungen erwirtschaften insgesamt 56,5 % des Sozialprodukts. Die Hauptimportgüter Belizes sind Maschinen, Brennstoffe, Nahrungsmittel und Konsumgüter aller Art. Die Hauptexportgüter Belizes sind Zucker, Zitrusfrüchte, Bananen, Kakao, Kokosnüsse, Rindfleisch, Fische, Krebse, Edelhölzer und Bekleidung. Da das Land einen „begünstigten“, d. h. unbeschränkten Zugang zum britischen Commonwealth, zur Europäischen Freihandelszone (EFTA) und zur EU besitzt, kann man – wenn man die Staatsbürgerschaft von Belize erwirbt – auch ohne Visum sämtliche europäische Länder sowie Australien, Kanada, Hong Kong und Singapur bereisen. In Russland kann diese Staatsbürgerschaft käuflich erworben werden.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 172

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Transparency International: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 41

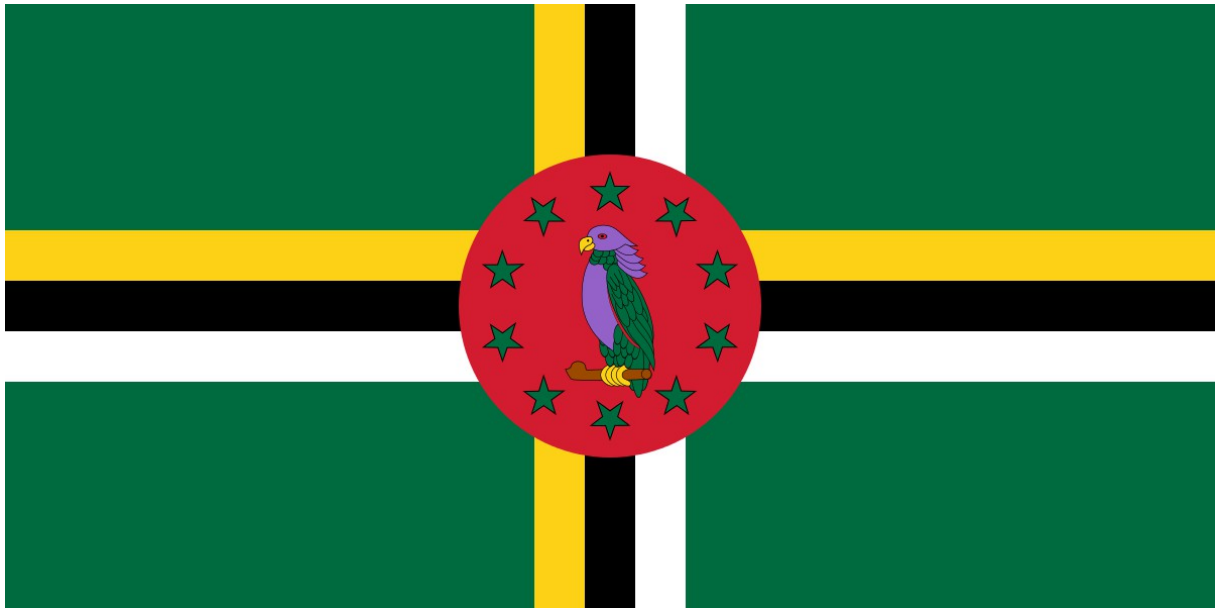
Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 103

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 112

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: Keine Angaben



Dominica

Hauptstadt: Roseau

Website: <http://www.dominica.gov.dm> - Tourismus: <http://www.dominica.dm>

Dominica ist ein Inselstaat in den Kleinen Antillen in der östlichen Karibik. Der Staat erstreckt sich über die gleichnamige Insel und ist Mitglied des Commonwealth of Nations. Neben der Amtssprache Englisch ist Antillen-Kreolisch, von den Einwohnern Patwa (Patois) genannt, als Umgangssprache verbreitet. Dominica liegt zwischen den französischen Karibikinseln der Übersee-Départements Guadeloupe im Norden und Martinique 25 km im Süden. Ungefähr 250 km im Westen findet sich die unbewohnte venezolanische Insel Aves. Dominica ist 46,4 km lang und 25,6 km breit. Die Insel gehört nach britischem Sprachgebrauch zu den „Leeward Islands“, welches der nördliche Teil der Inselgruppe ist, die im Deutschen und anderen Sprachen als Inseln über dem Winde bezeichnet wird. Dominica trägt den inoffiziellen Beinamen „the nature island“ (die Naturinsel) wegen ihrer üppigen und artenreichen Tier- und Pflanzenwelt. Einige der höchsten Berge der Kleinen Antillen, über 300 Flüsse und Bäche sowie etliche Seen (z. B. der Boeri Lake) befinden sich auf der Insel. Der Nationalpark Morne Trois Pitons, wo viele der Sehenswürdigkeiten Dominicas liegen, wurde 1997 zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt. Die größten Städte sind Roseau, Portsmouth, Berekua, Marigot und Grand Bay. Das Straßennetz hat eine Länge von 780 km, davon sind 387 km unbefestigt. Seehäfen gibt es in Portsmouth und Roseau. Dominica verfügt über zwei Flughäfen: Douglas-Charles Airport (IATA-Code DOM) und Cane-field Airport (IATA-Code DCF). Beide haben keine internationale Zulassung für große Passagiermaschinen, was als eines der Haupthindernisse für die touristische Entwicklung des Inselstaates angesehen wird. Der Douglas-Charles Airport hieß bis zur offiziellen Umbenennung am 27. Oktober 2014 Melville Hall Airport und wurde in den letzten Jahren mit finanzieller Unterstützung der EU und Venezuelas erweitert und verfügt seit Ende 2010 über eine längere und breitere Start- und Landebahn sowie ein Instrumentenlandesystem, sodass auch nachts und bei schlechter Sicht gelandet werden kann. Im Rahmen des Eco-Tourism Development Programme wurde mit Fördermitteln der Europäischen Union im August 2006 eine Dekompressionskammer zur Notfallversorgung bei Tauchunfällen im Princess Margaret Hospital, Roseau, eingerichtet. Die Grundversorgung mit medizinischen Geräten und Bedarfsmitteln in den Krankenhäusern Dominicas ist nicht immer gewährleistet. Die Wirtschaft Dominicas ist von der Landwirtschaft, vor allem von Bananen, abhängig und bleibt durch die klimatischen Bedingungen und die Abhängigkeit von internationalen Förderprojekten sehr verwundbar. Die Hurrikane Marilyn und Luis zerstörten 1995 die Bananenernte fast vollständig, nachdem bereits 1994 tropische Stürme ein Viertel der Ernte zunichtemachten. Die Wirtschaft erholte sich später wieder durch Wachstum in der Baubranche, der Seifenproduktion und durch den Tourismus. Die tou-

ristische Entwicklung geht jedoch nur zögerlich vonstatten, hauptsächlich wegen der rauen Küste, des fast vollständigen Fehlens von Sandstränden (mit wenigen Ausnahmen an der Westküste, z. B. bei Salisbury) sowie des Nichtvorhandenseins eines internationalen Verkehrsflughafens. Das wirtschaftliche Wachstum ist träge, die Arbeitslosigkeit liegt bei über 20 %. Dominica ist Mitglied im Wirtschaftsbündnis *Petrocaribe*, wodurch die Insel venezolanisches Erdöl zu Vorzugspreisen erhält und Mitglied im Bündnis *ALBA* („Bolivarianische Allianz für die Völker unseres Amerika – Handelsvertrag der Völker“). Dominica will gemeinsam mit Venezuela auf der Insel eine Raffinerie errichten und im Bereich der geothermischen Energiegewinnung sowie der Wasserkraftnutzung zusammenarbeiten.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 191

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 38

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 96

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 101

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: Keine Angaben



Grenada

Hauptstadt: St. George's

Website: <http://www.gov.gd> - Tourismus: <http://www.grenadagrenadines.com>

Grenada ist ein Inselstaat mit 108.000 Einwohnern der Kleinen Antillen, die geographisch zu den Inseln über dem Winde in der Karibischen See gehört. Der Inselstaat bildet einen eigenständigen Mitgliedstaat des Commonwealth of Nations. Die Insel liegt zwischen der Karibik und dem Atlantischen Ozean, etwa 200 Kilometer nordöstlich der Küste Venezuelas und südlich von Saint Vincent und den Grenadinen. Der Staat besteht aus mehreren Inseln der Inselgruppe der Grenadinen, einem Teilarchipel der kleinen Antillen, von denen die Insel Grenada selbst die größte ist; kleinere Inseln sind Carriacou, Petite Martinique, Ronde Island, Caille Island, Diamond Island, Large Island, Saline Island, Les Tantes und Frigate Island. Der Großteil der Bevölkerung lebt auf der Hauptinsel Grenada, wo auch die Hauptstadt St. George's liegt sowie die Städte Grenville und Gouyave. Die größte Siedlung auf den kleineren Inseln ist Hillsborough auf Carriacou. Das Innere der Insel Grenada ist sehr bergig. Der höchste Punkt ist der Mount Saint Catherine mit einer Höhe von 840 Meter über dem Meeresspiegel. In den Bergen entspringen zahlreiche kleine Flüsse. Grenada ist heute wie viele andere karibische Inseln ein Auswanderungsland mit einer großen Zahl junger Menschen, die das Land verlassen. Schätzungen zufolge leben neben den rund 100.000 Menschen, die die Inseln bewohnen, mindestens ebenso viele geborene Grenader in anderen Teilen der Karibik (zum Beispiel Barbados, Trinidad und Tobago) und mindestens eine ebenso große Zahl in Industrieländern (besonders in den USA, Großbritannien und Kanada). Dies bedeutet, dass nur noch rund ein Drittel der gebürtigen Grenader auch noch dort lebt.

Grenada teilt mit sieben anderen Mitgliedstaaten der OECS eine gemeinsame Zentralbank und eine gemeinsame Währung, den Ostkaribischen Dollar. Die wirtschaftliche Situation Grenadas in den letzten Jahren waren von hauptsächlich in den Branchen Tourismus, Baugewerbe und Handel geprägt, begünstigt von Steuerreformen und einer soliden Finanzpolitik. Im Zuge der Finanzmarktkrise kam es jedoch in zahlreichen karibischen Ländern zu einem starken Einbruch des Tourismus, der einen starken Anstieg der Leistungsbilanz- und Haushaltsdefizite zur Folge hatte. Im März 2013 schließlich konnte Grenada – wie schon einige andere karibische Länder in den Jahren zuvor – Anleihen nicht mehr bedienen und wurde zahlungsunfähig. Am 28. Januar 2016, legte die EU-Kommission ein Maß-

nahmenpaket zur Bekämpfung von Steuerflucht vor, bei dem unter anderem Grenada auf der schwarzen Liste der Steueroasen auftaucht. Die Haupteinnahme- und Devisenquelle sowie der größte Arbeitgeber in Grenada ist der Tourismus. Es gibt heute eine große Auswahl an Hotels, aber auch viele kleine Pensionen, Gästehäuser und Ferienwohnungen. Der Tourismus konzentriert sich auf den Südwesten der Hauptinsel rund um St. George's, Grand Anse, Lance Aux Epines und Point Salines. Grenada hat an seinen Küsten viele touristisch attraktive Strände. Der 3 km lange Grand Anse Beach in St George's gilt sogar als einer der schönsten Strände weltweit. In dieser Zone liegt der Schwerpunkt des konventionellen Strand- und Wassersporttourismus, während der an Bedeutung gewinnende Ökotourismus sich auf die Parishes Saint David und Saint John konzentriert. Seit dem Bau eines großen Piers für Kreuzfahrtschiffe ist auch der Kreuzfahrttourismus enorm angestiegen. Grenada ist auch als Gewürzinsel bekannt, da es führender Hersteller verschiedener Gewürze ist, unter anderem Zimt, Gewürznelken, Ingwer und Muskat. Die Muskatnuss ist das Hauptexportprodukt Grenadas und ist als Symbol der Landwirtschaft Grenadas sogar auf der Nationalflagge dargestellt. 20 % des Weltverbrauchs an Muskatnüssen stammen aus Grenada, das damit nach Indonesien der zweitgrößte Produzent von Muskatnüssen weltweit ist. Neben den Gewürzen sind Kakao, Bananen und Zucker weitere wichtige Exportgüter. Grenadas wichtigste Verkehrsknotenpunkte sind der Point Salines International Airport und der Hafen von St. George's. Internationale Flugverbindungen bestehen zu anderen karibischen Inseln, den Vereinigten Staaten und Europa. Zwischen St. George's und Hillsborough besteht eine tägliche Fährverbindung.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 182

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 46

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 79

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 138

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: Keine Angaben



Haiti

Hauptstadt: Port-au-Prince

Website: <http://primature.gouv.ht> - Tourismus: <http://www.experiencehaiti.org>

Haiti ist ein auf der Insel Hispaniola in den Großen Antillen gelegener Inselstaat mit rund 11 Millionen Einwohnern. Er umfasst den westlichen Teil der Karibikinsel, deren Ostteil die Dominikanische Republik einnimmt. Der Landesname kommt aus der Sprache der Taíno, der Ureinwohner Hispaniolas, und bedeutet „bergiges Land“. Die etwa zehneinhalb Millionen Einwohner Haitis sind größtenteils afrikanischer Abstammung. Hauptstadt des Landes ist Port-au-Prince. Haiti war nach der französischen Kolonialzeit der reichste Staat Lateinamerikas. Es ist jedoch inzwischen das einzige Land des amerikanischen Doppelkontinents, das zu den am wenigsten entwickelten Ländern gezählt wird. Zur schwachen Wirtschaft kommt eine instabile politische Lage mit zahlreichen Unruhen, weshalb seit Mitte der 1990er-Jahre über drei Millionen Haitianer ausgewandert sind. Die innenpolitische Situation in Haiti war in den letzten Jahrzehnten durch wiederholte Krisen wie Staatsstriche, ausländische Interventionen und/oder Diktaturen mit Ausbrüchen von gewalttätigen Konflikten, Verletzungen der Menschenrechte und chronische Instabilität gekennzeichnet. Der am 29. Februar 2004 zurückgetretene Präsident Jean-Bertrand Aristide hat Interims-Präsident Boniface Alexandre ein Land im Chaos hinterlassen. Rechtsstaatliche Ordnung, institutionelle Strukturen und kollektive Verhaltensregeln fehlen weitgehend. Hinzu kommt ein Panorama an Korruption, mangelnde Strafverfolgung, Wahlbetrug, kriminellen Banden, Drogenhandel und die Bereitschaft, Konflikte gewaltsam auszutragen. Ein weiteres Problem stellt die schlechte Überwachung des Luftraumes dar. Diese hat z. B. dazu geführt, dass Haiti ein beliebtes Transitland für den Kokainschmuggel geworden ist. Die haitianische Kultur unterscheidet sich sehr stark von derjenigen der umgebenden Länder der Karibik und des amerikanischen Doppelkontinents. Sie ist besonders stark von französischen und westafrikanischen Einflüssen geprägt. Darüber hinaus können auch Reste der spanischen oder der Taino-Kultur ausgemacht werden.

Haitis Nachbarn sind u. a. die Turks- und Caicosinseln, die Dominikanische Republik, Jamaika, Kuba und die Bahamas. Das Staatsgebiet hat die Form eines nach Westen geöffneten „U“, das durch zwei lange Halbinseln gebildet wird. Dazwischen liegt der Golfe de la Gonâve, an dessen östlichem Ende die Hauptstadt Port-au-Prince liegt. Der höchste Berg ist mit einer Höhe von 2674 m der Pic la Selle.

Wingsch Real Estate Investments • Mail: info@wingsch.net • Internet: www.wingsch.net

Er liegt im Südosten des Landes in der Sierra de Bahoruco, unweit der Grenze zur noch gebirgigeren Dominikanischen Republik, mit der Haiti eine 388 km lange landgebundene Grenze teilt. In der Landesmitte erreichen die Berge 1500–1800 Meter über dem Meeresspiegel, im Massif du Sud auf der weit gegen Jamaika vorragenden Tiburon-Halbinsel bis etwa 2400 m. Neben dem Westen Hispaniolas umfasst Haiti auch vorgelagerte Inseln wie die Île de la Tortue und die Île de la Gonâve. Haiti liegt im Bereich tropischer Wirbelstürme. Der Hurrikan Jeanne richtete im September 2004 erhebliche Schäden in der Gegend um die Stadt Gonaïves an. Dabei kam es in Haiti zu etwa 3000 Todesopfern. Besonders schlimm traf es den Staat im August und September 2008, als vier aufeinanderfolgende tropische Wirbelstürme durch Starkwind und Starkregen Zerstörungen anrichteten. Durch die Auswirkungen von Tropensturm Fay, Hurrikan Gustav, Tropensturm Hanna und Hurrikan Ike wurden in Haiti insgesamt rund 800 Personen getötet.

Haiti ist das ärmste Land der westlichen Hemisphäre. Das Land ist ein dicht bevölkerter Agrarstaat, dessen Pro-Kopf-Einkommen 2007 bei ca. 600 US-Dollar lag, was das geringste Pro-Kopf-Einkommen Lateinamerikas darstellt. Von den rund zehn Millionen Einwohnern müssen etwa 80 % von weniger als 2 US-Dollar am Tag leben, die Hälfte der Bevölkerung muss mit weniger als 1 US-Dollar pro Tag auskommen. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter haben keine reguläre Arbeit. Die Analphabetenquote liegt bei 47 %, obwohl eine sechsjährige Grundschulpflicht besteht. 1995 waren 55 % der Bevölkerung Analphabeten. Nach der Kolonialzeit galt Haiti als eines der reichsten Länder der Karibik. Um die Anerkennung der Unabhängigkeit durch die ehemalige Kolonialmacht Frankreich zu erreichen, musste Haiti sich jedoch durch hohe Zahlungsverpflichtungen „freikaufen“. Diese Zahlungen, die fast das ganze 19. Jahrhundert hindurch andauerten, überstiegen die Leistungskraft Haitis. Zusammen mit politischer Instabilität, Umstellung der Landwirtschaft von der Deckung des eigenen Bedarfs auf Exporte in die USA und später in den Raum des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens und langjähriger Misswirtschaft führte dazu, dass Haiti sich zum „Armenhaus Amerikas“ entwickelte. Von 1990 bis 2003 kamen rund vier Milliarden US-Dollar Hilfen aus den USA und Europa. Zur gleichen Zeit leidet das Land unter einem starken Braindrain, denn 80 Prozent der Haitianer mit höherer Bildung wandern aus. Ein großes Problem des Staates ist der hohe Grad an Korruption. Die Landwirtschaft macht 24,7 Prozent des BIP aus. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung Haitis leben von der Landwirtschaft. Hauptprodukte sind Kaffee, Mangos, Rohrzucker, Sorghumhirse und Holz. Fast alle anderen Nahrungsmittel müssen im großen Umfang importiert werden. Daneben wird auch Reis, Mais und Kakao exportiert. Etwa ein Drittel des Landes wird landwirtschaftlich genutzt, jedoch sind große Flächen an Ackerfläche durch Abholzung und Erosion verloren gegangen. Mangos und Kaffee werden in erster Linie für den Export angebaut. Aus Haiti kommt rund die Hälfte des weltweiten Vetiver-Öls. Caribbean Flavors and Fragrances ist 2013 mit 50 Angestellten Haitis größter Hersteller und Exporteur des für die Parfümherstellung, Aromatherapie und Naturheilkunde verwendeten Öls. Der Export von Agrarprodukten kann nur über den Hafen von Port-au-Prince abgewickelt werden, er scheitert aber oft an unzureichenden Verkehrsverbindungen von den Anbaugebieten zum Hafen. Die Industrie macht rund 19,5 Prozent des BIP aus. Industriebetriebe gibt es lediglich für Textilien, Handwerk, Montage von Elektronikartikeln, Lebensmittelverarbeitung, Getränke, Tabak, Möbel, Chemikalien und Stahl. Dienstleistungen sind für rund 55,8 Prozent des BIP verantwortlich. Neben dem Handel gibt es Hotels und Restaurants sowie den Tourismus. Haiti verfügt über 1700 Kilometer Karibikküste, doch gab es über viele Jahre keine ausländischen Investitionen in Strandhotels. Eine der wenigen Ausnahmen bildet eine kleine Landzunge im Nordwesten: Der überwiegende Großteil der Tourismuseinnahmen des Landes stammt aus der Verpachtung des Hafens Labadee samt angrenzenden Stränden im Norden des Landes an die Kreuzfahrtreederei Royal Caribbean Cruises. Labadee wird als regelmäßiger Landgang auf den Karibikkreuzfahrten angesteuert. Die Reederei zahlt dem haitianischen Staat sechs US-Dollar pro Tourist. Das Gelände ist gegenüber dem Rest des Landes streng abgeschottet. Der Grund hierfür sind die seit Jahren bestehenden Reisewarnungen der USA und EU.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 138

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 159

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 53

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 163

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 181

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: Keine Angaben



Jamaika

Hauptstadt: Kingston

Website: <http://opm.gov.jm> - Tourismus: <http://www.visitjamaica.com>

Jamaika ist ein Inselstaat mit rund 3 Millionen Einwohnern innerhalb des Commonwealth of Nations. Jamaika besteht aus drei Grafschaften (counties), die wiederum in insgesamt 14 historisch gewachsene Parishes (Landkreise) aufgeteilt sind. Der Name leitet sich vom arawakischen Xaymaca oder Chaymakas ab, was so viel wie Quellenland oder Holz- und Wasserland bedeutet. Die ehemalige Kolonie ist für ihre vielseitige Kultur, aber auch für ihre sozialen und wirtschaftlichen Probleme bekannt. Jamaika ist die drittgrößte Insel der Großen Antillen. Sie liegt 145 Kilometer südlich von Kuba und – getrennt durch den Jamaica Channel – 160 Kilometer westlich von Hispaniola (Quisqueya) mit den Staaten Haiti und Dominikanische Republik. Das mittelamerikanische Festland ist 635 Kilometer von der Westspitze entfernt. Bei einer Länge von 235 Kilometern und einer Breite zwischen 35 und 82 Kilometern nimmt die Hauptinsel eine Fläche von 10.991 Quadratkilometern ein. Vor der Südwestküste liegt die Pedro Bank, eine unterseeische Erhebung, die auf einer Fläche von 8000 Quadratkilometern eine Wassertiefe von weniger als 100 Metern hat. In der Bank befinden sich die Pedro Cays, eine Inselgruppe mit einer Gesamtfläche von 23 Hektar. Das Staatsgebiet Jamaikas umfasst neben der Hauptinsel und den Pedro Cays noch die ungefähr 60 Kilometer südöstlich gelegene Inselgruppe der Morant Cays. Die Atolle Serranilla-Bank, Bajo Nuevo und Alice Shoal liegen im gemeinsam von Jamaika und Kolumbien verwalteten Meeresgebiet. Aufgrund des bergigen Inlands befinden sich die meisten Siedlungszentren an der Küste oder in den großen Ebenen. Die Hauptstadt Kingston ist mit rund 950.000 Einwohnern die größte Stadt. Zusammen mit der nahegelegenen Planstadt Portmore mit 100.000 Einwohnern bildet sie ein Ballungszentrum, in dem ein Drittel der Gesamtbevölkerung lebt. Neben praktisch allen Regierungseinrichtungen befinden sich hier die größte Universität und der größte Flughafen der Insel. Kingston hat, besonders seit Beginn der 1990er Jahre, große Probleme mit Kriminalität. Teile der Stadt werden von Banden beherrscht, die sich in den vergangenen Jahren sowohl gegenseitig bekämpften als auch offene Auseinandersetzungen mit Polizei und Militär führten. Einige Kilometer westlich liegt das mit 145.845 Einwohnern deutlich kleinere Spanish Town. Die Stadt ist Zentrum eines Anbaugebietes für Bananen und Zuckerrohr, die hier weiterverarbeitet werden. Spanish Town ist eine der ältesten Städte Jamaikas, von 1535 bis zur Eroberung durch England war sie Inselhauptstadt. Im Nordwesten, ganz in der Nähe des Punktes, an dem Christoph Kolumbus als erster Europäer die Insel betrat, liegt Montego Bay. Die 82.669 Einwohner zählende Stadt ist Touristenziel und wichtiger Exporthafen. In der Nähe befindet sich der zweite internationale Flughafen der Insel. Hier begann um 1900 der Tourismus auf der Insel.

Durch den Tourismus hat sich auf Jamaika ein verstärktes Umweltbewusstsein entwickelt. Seit 2000 gibt es ein eigenständiges Umweltministerium. Etwa 9 % der Landfläche stehen unter Naturschutz, dazu kommen mehrere Seeschutzgebiete um die Pedro Cays und an den Korallenriffen. 1990 wurde der 79 Hektar große *Crow Mountains National Park* in den Blue Mountains eingerichtet. Jamaika hat das *Washingtoner Artenschutzübereinkommen* und das *Kyoto-Protokoll* ratifiziert. Es unterstützt das *Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Bekämpfung der Wüstenbildung* und ist bemüht, die Übereinkunft zum Schutz der Meere vor Verschmutzung durch Schiffe einzuhalten. Das größte Umweltproblem sind die Bauxitminen. Zum einen nehmen sie eine große Fläche ein und wachsen in Bereiche mit bislang intakter Umwelt. Zum anderen belastet der beim Abbau entstehende gesundheitsgefährdende Staub Landschaft und Städte, besonders Kingston. Die Flüsse sind durch ungeklärte Abwässer und Eintragungen von Dünge- und Spritzmitteln aus der Landwirtschaft verschmutzt. Das Gleiche gilt für die Küstenabschnitte in der Nähe der Mündungen und großer Industrieanlagen. 2000 bis 2005 lief das *Jamaican Ridge to Reef Watershed Project*, das durch Maßnahmen auf lokaler Ebene die Qualität des Wassers steigern sollte. Unterstützt wurde es mit US-Entwicklungshilfen. Bis in die 1940er Jahre war der Export landwirtschaftlicher Produkte die einzige Einnahmequelle des Landes. Seitdem haben sich Tourismus sowie der Abbau und die Verarbeitung von Bodenschätzen zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen entwickelt. Seit Anfang der 1980er Jahre gab es Versuche, mit Hilfe internationaler Fördergelder die Wirtschaft zu modernisieren und eine stabile Infrastruktur aufzubauen. Von 1985 bis 1995 wuchs die Wirtschaft langsam, aber kontinuierlich. Trotzdem erreichte die Inflation 1991 einen Rekordwert von 80,2 %, unter anderem von steigenden Mineralölpreisen und finanziellen Instabilitäten auf der Insel verursacht. In den 1990er Jahren gelang es der Regierung, durch eine Liberalisierung des Marktes mehr ausländische Investoren anzulocken, was besonders den Tourismus förderte und die Preise stabilisierte. Bis 1995 entwickelte sich die Wirtschaft gut, bis erneute Finanzierungsprobleme und 1997 die größte Dürre seit 70 Jahren zu vier Jahren Rezession führten. Seit 2000 wird wieder ein positives Wirtschaftswachstum verzeichnet, die Inflation hat mit 6,1 % ihren Tiefpunkt erreicht. Die Terroranschläge vom 11. September 2001 und die verheerende Hurrikan-Saison 2005 wirkten sich zwar negativ aus, konnten die positive Gesamtentwicklung aber nicht stoppen. Die wichtigsten Handelspartner sind die USA, Kanada, Frankreich sowie Trinidad und Tobago. Wie bei vielen anderen Karibikstaaten ist die wichtigste Devisenquelle nach wie vor Geld, das von Auswanderern an Verwandte auf der Insel überwiesen wird. Der US-Dollar wird auf der Insel ebenfalls (legal) als Währung akzeptiert. Bananentransporter brachten um 1900 die ersten Touristen auf die Insel, große Gruppen kamen ab 1970. Die meisten reisen über einen der beiden internationalen Flughäfen in Kingston und Montego Bay oder mit einem Kreuzfahrtschiff ein. Zum Bild des Tropenparadieses trug der Schauspieler Errol Flynn bei, der sich in den 1950er Jahren ein großes Anwesen kaufte. Im Pauschalтуризм kommt der allergrößte Teil aus Nordamerika aufgrund der relativ kurzen Flugzeiten von ca. vier Stunden. Hierbei stellen den größten Teil US-Amerikaner europäischen oder afrikanischen Ursprungs aus den nördlichen und nordöstlichen Bundesstaaten. Die meisten Kanadier stammen aus Ontario. Das restliche Kontingent stellen Touristen aus Deutschland, Großbritannien und Italien dar. Alle großen Urlaubshotelketten haben entsprechende Häuser, und alle großen europäischen Veranstalter bieten Pauschalreisen in die drei Haupturlaubsorte Negril im Westen und Montego Bay im Nordwesten sowie Ocho Rios im Norden an. Als ein weiterer Tourismuszweig wird Ökotourismus im Inland und in der Pedro Bank immer wichtiger. Besonders großes Wachstum erhofft die Regierung sich durch Tagesausflügler von Kreuzfahrtschiffen. Den Touristen werden diverse Ausflugsprogramme geboten, meist zu landschaftlichen Attraktionen, da es auf Jamaika wenige historische (Kolonial-)Bauten gibt. Große Einkaufszentren oder Fußgängerzonen wie in den Touristenzentren in anderen Ländern sucht man jedoch vergebens. Die Märkte und Geschäfte sind auf die Deckung des Bedarfs der einheimischen Bevölkerung ausgelegt, jedoch existieren auch für Touristen vorgesehene (Handwerks-)Märkte, in denen jedoch wie überall anders auch die üblichen Souvenirs (T-Shirts und Tassen mit Jamaika-Bezug, selbst hergestellter Schmuck und Holzschnitzereien) erworben werden können. Märkte mit einem großen Angebot an Fälschungen von Markentextilien existieren ebenfalls nicht. Ein großer Teil der Hotelanlagen gehören ausländischen Investoren, die mit Steu-

ervergünstigungen in den 1970er Jahren angelockt worden sind. So kommen große Teile der Einnahmen nicht Jamaika zugute, sondern verlassen die Insel wieder. Ein großer Teil der in den Hotels verwendeten Lebensmittel wird importiert. Die Infrastruktur Jamaikas hat unter dem Konsolidierungskurs der Regierung und den damit verbundenen Sparmaßnahmen gelitten. Dennoch zählt sie zu den am besten entwickelten in der Karibik. Im Telekommunikationsbereich und im Straßenbau in den Touristengebieten wurden neben den staatlichen auch private Investitionen getätigt.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 116

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 75

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 83

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 8

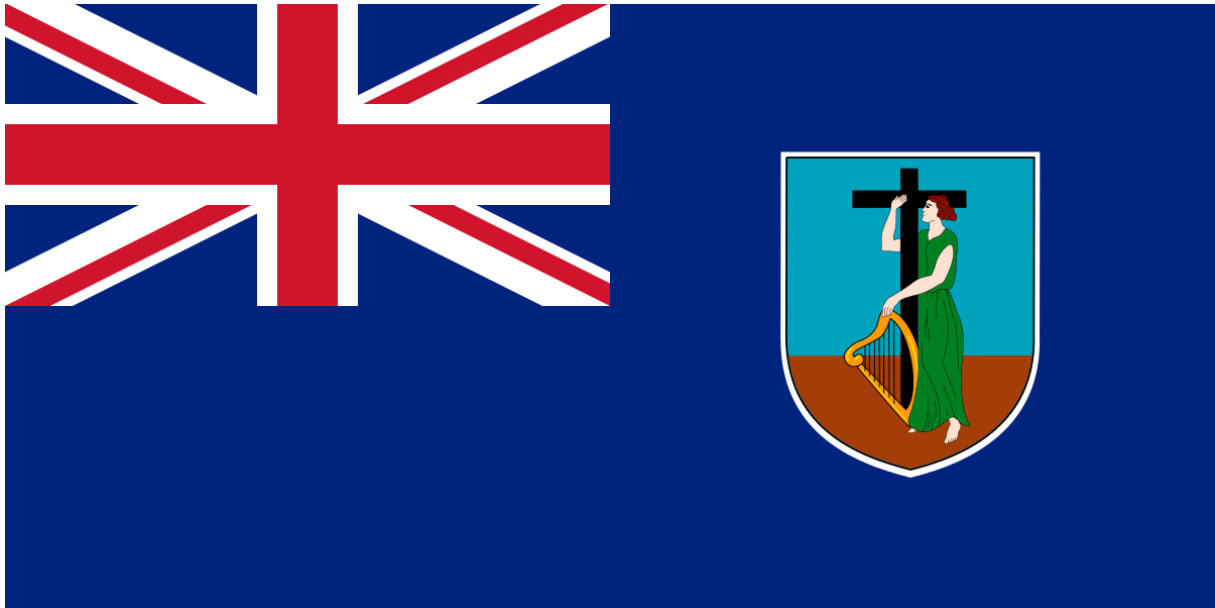
Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 47

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 94

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 91

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 67

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 69



Montserrat

Hauptstadt: de jure Plymouth / de facto Brades

Website: <http://www.gov.ms> - Tourismus: <http://www.visitmontserrat.com>

Montserrat ist eine Insel mit 5.000 Einwohnern und gehört zu den Kleinen Antillen. Sie ist als Teil der West Indies ein Überseegebiet des Vereinigten Königreichs. Die Insel liegt südwestlich von Antigua, südöstlich von Nevis und nordwestlich von Guadeloupe. Rund 290 Meter vor der Nordküste liegt die winzige (weniger als 1000 Quadratmeter messende) Felseninsel Little Redonda. Die Verteidigung der Insel ist Aufgabe der Britischen Streitkräfte, Montserrat unterhält mit der 1899 gegründeten Royal Montserrat Defence Force eine 25 Soldaten umfassende Freiwilligentruppe, die vor allem zeremonielle Aufgaben wahrnimmt. Im September 1989 wurde die Insel vom Hurrikan Hugo mit voller Wucht getroffen und stark zerstört. Ein Großteil der Insel wurde durch eine Reihe von Ausbrüchen des Vulkans Soufrière Hills, die am 18. Juli 1995 begannen, verwüstet, darunter auch der einzige Flughafen der Insel. 75 % der Bevölkerung flohen von der Insel. Die Hauptstadt Plymouth wurde 1997 aufgrund der Vulkanausbrüche offiziell aufgegeben. Ein Übergangsregierungssitz wurde in Brades am nordwestlichen Ende der Insel errichtet. Durch die Verwüstungen des Hurrikans Hugo und den Ausbruch des Vulkans Soufrière Hills wurde die montserratische Wirtschaft effektiv angehalten. Export-Unternehmen mit Sitz in Montserrat befassen sich vor allem mit dem Verkauf und Versand von Aggregaten für die Bauindustrie. Es werden praktisch alle Waren, die auf der Insel zum Verkauf stehen, importiert. Das operative Budget der Insel wird weitgehend von der britischen Regierung gestellt und über die Abteilung für internationale Entwicklung (DFID) in Höhe von etwa 25 Millionen Pfund pro Jahr verwaltet. Zusätzliche Beträge werden durch Einkommens- und Vermögenssteuern, Lizenz- und sonstige Gebühren sowie Zölle auf eingeführte Waren gesichert. Die begrenzte Wirtschaft von Montserrat, gepaart mit einer Bevölkerung unter 5.000, von denen viele in Wohncontainern und Hütten ohne Stromverbraucher leben, verbraucht nur 1,7 MW Strom, produziert durch fünf Dieselgeneratoren. Zwei geothermische Brunnen haben gute Ressourcen gefunden und die Bohrungen für einen dritten geothermischen Brunnen wurde im Jahr 2016 vorbereitet. Gemeinsam werden die geothermischen Brunnen voraussichtlich mehr Energie produzieren als die Insel benötigt. Im Februar 2005 wurde der neue Flughafen John A. Osborne auf der Nordhälfte der Insel von Prinzessin Anne eingeweiht und am 11. Juli 2005 offiziell eröffnet. In Little Bay ist eine neue Hauptstadt in Bau. Es herrscht Linksverkehr. Montserrat war nach der Zerstörung des einzigen Flughafens (W. H. Bramble Airport) durch den Ausbruch der Soufrière Hills 1997 nur noch per Schiff oder Helikopter erreichbar, bis am 11. Juli 2005 der für ungefähr 18,5 Mio. US\$ neu erbaute Flughafen John A. Osborne im Norden der Insel eröffnet wurde. Montserrat ist eigenständiges Mitglied der FIFA und der CONCACAF und nimmt mit einer ei-

genen Mannschaft an deren Wettbewerben teil. In der Regel verliert Montserrat sehr hoch und steht traditionell auf einer der letzten Positionen der FIFA-Weltrangliste.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Transparency International: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: Keine Angaben



St. Kitts und Nevis

Hauptstadt: Basseterre

Website: <https://www.gov.kn> - Tourismus: <http://www.stkittstourism.kn>

St. Kitts und Nevis ist ein föderaler Inselstaat auf den Kleinen Antillen. Er ist Mitglied im Commonwealth of Nations und den Vereinten Nationen. Der Staat gehört mit seinen 56.000 Einwohnern und einer Fläche von 269 Quadratkilometern zu den zwölf kleinsten Staaten der Erde. Namensgebend sind die beiden Inseln St. Kitts und Nevis. Amtssprache ist Englisch. Östlich der Inseln befindet sich der Inselstaat Antigua und Barbuda, südöstlich die Insel Montserrat, im Nordwesten Sint Eustatius und im Norden Saint-Barthélemy. Die Insel Nevis ist durch einen drei Kilometer breiten Kanal von St. Kitts getrennt. Nevis hat eine Fläche von 93,2 km². Die höchste Erhebung ist der Nevis Peak mit 985 m. In der Meerenge zwischen beiden Inseln liegt das Eiland Booby Island. Etwa 13.000 Einwohner leben in der Hauptstadt Basseterre. Als zweitgrößte Stadt zählt Charlestown gerade einmal 1700 Einwohner. Nach der aus dem Jahre 1983 stammenden Verfassung ist das Land eine parlamentarische Monarchie im Commonwealth of Nations mit föderativer Struktur, Staatsoberhaupt ist damit der britische Monarch, derzeit Königin Elisabeth II. Vertreten wird sie durch einen Generalgouverneur. Seit dem 1. September 2015 hat dieses Amt Sir Tapley Seaton inne. Im Dezember 2008 entschied die Regierung, wieder die Todesstrafe vollstrecken zu lassen, indem der wegen Mordes verurteilte Charles Elroy Laplace gehängt wurde. Damit versuchte die Regierung, die hohe Verbrechensrate zu bekämpfen, die St. Kitts zu einem der Länder mit den meisten Tötungsdelikten pro Einwohner macht. St. Kitts hat zwar wie auch die anderen ehemaligen britischen Kolonien in der Karibik das britische Rechtssystem übernommen, die im ehemaligen Mutterland vor 40 Jahren vollzogene Abschaffung der Todesstrafe wurde jedoch nicht umgesetzt. Die höchste juristische Instanz für St. Kitts ist der Privy Council in London, welcher bereits in den letzten Jahren einige verhängte Todesurteile aufhob. Im Fall Charles Elroy Laplace verstrich die Einspruchsfrist ungenutzt.

Die Wirtschaft von St. Kitts und Nevis ist heute stark vom Tourismus abhängig, 2009 wurde das Land von 200.000 ausländischen, zumeist US-amerikanischen Touristen besucht. Der Dienstleistungssektor trägt daher zu drei Vierteln der Bruttoinlandsprodukts von 684 Millionen US-Dollar (kaufkraftberei-

Wingsch Real Estate Investments • Mail: info@wingsch.net • Internet: www.wingsch.net

nigt, 2010) bei. Die Industrie trägt etwa ein Viertel bei, es dominiert die Produktion einfacher Konsumgüter wie Textilien und Schuhe sowie die Nahrungsmittelverarbeitung. Die Landwirtschaft ist mit etwa 2,5 % der Wirtschaftsleistung kaum noch von Bedeutung, angebaut werden etwa Reis, Bananen oder verschiedene Gemüsesorten, ebenso wird Fischerei betrieben. Bis etwa 1970 war der Anbau und die Verarbeitung von Zucker der wichtigste Wirtschaftszweig der Inseln, seitdem schrieben die in Staatsbesitz befindlichen Betriebe nur noch Verluste und trieben die Staatsverschuldung des Landes auf über eine Milliarde US-Dollar, gemessen am Bruttoinlandsprodukt einen der höchsten Werte weltweit. 2005 wurde daher die Zuckerverarbeitung eingestellt, seitdem sieht sich das Land mit gesteigener Arbeitslosigkeit und dem Zwang, die Wirtschaft schnellstmöglich neu zu strukturieren, konfrontiert. Angedacht sind dabei etwa Finanzdienstleistungen, Tourismus oder exportorientierte Industrien. Exporte und Tourismuseinnahmen können die Importe bei weitem nicht decken.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 185

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Transparency International: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 74

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 134

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: Keine Angaben



St. Lucia

Hauptstadt: Castries

Website: <http://www.govt.lc> - Tourismus: <http://saintluciauk.org>

St. Lucia ist ein Inselstaat mit 166.000 Einwohnern im Bereich der Westindischen Inseln. Im Jahr 1979 wurde St. Lucia eine parlamentarische Monarchie und Mitglied im Commonwealth of Nations, wodurch es die Unabhängigkeit erlangte. St. Lucia gliedert sich verwaltungsmäßig in elf Quarters (Distrikte). Die Insel gehört zu den Inseln über dem Winde, die wiederum zu den Kleinen Antillen gehören. Sie liegt nördlich von St. Vincent und den Grenadinen und 33,2 km südlich von Martinique. 146 km im Südosten befindet sich Barbados. Der höchste Punkt der Insel ist der Mount Gimie mit 950 Metern. Die Küstenlinie ist 158 Kilometer lang. Auf der Insel gibt es, südlich des Ortes Soufrière, zwei inaktive Vulkane, den Gros Piton und den Petit Piton (auch Twin Pitons genannt). Das Gebiet um die Vulkane ist auf der Liste des UNESCO-Weltnaturerbes. Die wichtigsten Flüsse der Insel sind der Cul de Sac und der Canelles. 27,9 % der Fläche ist von Wäldern bedeckt. Nachdem in den Jahren nach 1990 immer weniger Fisch gefangen wurde, einigten sich Fischer, Tourismusindustrie und Umweltschützer darauf, Meeresschutzgebiete um St. Lucia einzurichten. Etwa ein Drittel des Korallenriffs um St. Lucia steht seit dem unter absolutem Schutz. In diesem Gebiet darf nicht gefischt werden. Weder Taucher noch Badetouristen dürfen sich hier aufhalten. In einigen anderen Gebieten gilt ein gelockerter Schutz. Diese Gebiete sind für Taucher und Badegäste offen. Seit der Einrichtung dieser Schutzgebiete hat sich die Anzahl der Fische um St. Lucia vervielfacht.

Den größten Anteil an der Wirtschaft haben der Tourismus und der Export. Hauptexportgüter sind Bananen sowie Mehl und Reis. Importiert werden bearbeitete Waren, Maschinen und Nahrungsmittel. Im Dienstleistungssektor ist der größte Teil der Bevölkerung (53,6 %) beschäftigt, gefolgt vom Industriesektor (24,7 %) und Agrarsektor (21,7 %). Die Arbeitslosenquote betrug 2003 schätzungsweise 20 %. Der Tourismussektor ist der wichtigste Wirtschaftszweig der Insel. Er macht etwa die Hälfte der Wirtschaftsleistung aus und ist der größte Arbeitgeber. 2014 verzeichnete die Insel 338.158 Übernachtungs- und 641.452 Kreuzfahrtgäste. Aus Deutschland besuchten in dem Jahr 3.622 Touristen die Insel. Trotz der hügeligen Bodenbeschaffenheit, die für einen Anbau von Agrarprodukten hinderlich erscheint, stieg St. Lucia zum größten Bananenexporteur der nördlichen Antillen auf. Durch das im Lomé-Abkommen beschlossene „Bananen-Protokoll“ erhielt die Insel einen Wettbewerbsvorteil gegenüber der Konkurrenz aus Afrika. Bei einer Aufhebung des Abkommens wäre die Exportwirtschaft der Insel stark betroffen, da der Bananenexport über die Hälfte der Wirtschaftsleistung des

Gesamtexports ausmacht. In letzter Zeit wurde der Anbau von Bananen durch vermehrte Hurricanes stark getroffen. Die Wirtschaft St. Lucias ist äußerst empfindlich gegenüber Naturkatastrophen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 178

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 35

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 92

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 86

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: Keine Angaben



St. Vincent und die Grenadinen

Hauptstadt: Kingstown

Website: <http://www.gov.vc> - Tourismus: <http://discoversvg.com>

St. Vincent und die Grenadinen ist ein unabhängiger Inselstaat mit 110.000 Einwohnern im Bereich der Westindischen Inseln. Er ist Mitglied im Commonwealth of Nations und in der Bolivarianischen Allianz für Amerika. Die Inseln liegen südlich von St. Lucia und nördlich von Grenada. Ungefähr 180 km östlich liegt die Insel Barbados. Der Inselstaat umfasst die Insel St. Vincent und die 32 Inseln der nördlichen Grenadinen, die zu den Kleinen Antillen gehören. Die südlichen Grenadinen mit den Inseln Grenada, Carriacou und Petite Martinique gehören nicht zu St. Vincent und den Grenadinen, sondern zum Staatsgebiet von Grenada. St. Vincent blieb bis 1969 britische Kolonie, bevor es weitreichende Autonomie erhielt. Von 1958 bis 1962 war St. Vincent Mitglied der Westindischen Föderation. 1975 wurde das Land ein assoziierter Staat und am 27. Oktober 1979 unter dem neuen Namen St. Vincent und die Grenadinen unabhängig, verblieb aber im Commonwealth. Am 24. Juni 2009 trat St. Vincent und die Grenadinen der Bolivarianischen Allianz für Amerika bei. Der Iran, welcher einen Beobachterstatus in dieser Organisation hat, engagiert sich in St. Vincent und die Grenadinen mit wirtschaftlicher Hilfe und Krediten zu geringen Zinsen.

31 % der Exporte entfallen auf Bananen, 16 % Mehl, 11 % Reis. Die vier wichtigsten Handelspartner sind hier mit 40 % Großbritannien, 10 % Trinidad und Tobago, 9 % St. Lucia und 9 % Barbados. Ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist der Tourismus, der viele Arbeitsplätze mit sich bringt. So entstammen 61 % der Erwerbstätigkeit der Dienstleistung, gefolgt von 20 % Industrie und 15 % Landwirtschaft. Ein großes Problem ist die hohe Arbeitslosigkeit von 22 %.

Am 28. Januar 2016 legte die EU-Kommission ein Maßnahmenpaket zur Bekämpfung von Steuerflucht vor, bei dem unter anderem St. Vincent und die Grenadinen auf der schwarzen Liste der Steueroasen auftauchen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 188

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 35

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 99

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 125

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: Keine Angaben



Trinidad und Tobago

Hauptstadt: Port of Spain

Website: <http://www.opm.gov.tt> - Tourismus: <http://gotrinidadandtobago.com>

Trinidad und Tobago ist ein Inselstaat, der die Inseln Trinidad und Tobago umfasst. Trinidad und Tobago gliedert sich in neun Regionen, drei Boroughs, zwei Städte und einen Ward. Die Inseln sind die südlichsten der Kleinen Antillen und liegen vor der Küste Venezuelas. Trinidad und Tobago ist 5128 km² groß und hat über 1,3 Millionen Einwohner. Die 4825 km² große Hauptinsel Trinidad wird von drei Gebirgsketten durchzogen. Auch Tobago (303 km²) ist durch ein Gebirge gezeichnet und stark bewaldet. Im Gegensatz zu den meisten anderen Inseln der Region sind Trinidad und Tobago nicht vulkanischen Ursprungs, sondern waren einst Teil des südamerikanischen Festlandes. Die höchste Erhebung ist der Cerro del Aripo (941 m) in der Northern Range auf Trinidad. Die größten Städte sind Chaguanas, San Fernando, San Juan, Port of Spain und Arima.

Trinidad und Tobago liegen in einem Biodiversitäts-Hotspot. Die Lage der Inseln nahe dem südamerikanischen Kontinent und die Vielfalt an Habitaten führte zu einer sehr diversen Biota. Ökologen zählten 97 einheimische Säugetiere, 400 Vogelarten, 55 Reptilien, 25 Amphibien und 617 Schmetterlinge sowie über 2200 Arten an Gefäßpflanzen. Kaum ein anderes Gebiet Westindiens und nur wenige Gebiete Südamerikas weisen diese Vielfalt auf. Die bis zu 1000 m hohen Bergketten sind mit tropischem Regenwald bedeckt. In Trinidad endemische Tierarten sind unter anderem der Trinidadguan, der Oropuche-Guppy und der Golden Tree Frog. Das Umweltministerium Trinidads und Tobagos wurde 2002 gegründet und ist u. a. verantwortlich für die Umsetzung der Biodiversitäts-Konvention und die Erhaltung der biologischen Ressourcen des Landes. Dem Ministerium sind unterstellt eine Fachabteilung für Wald und Forstwissenschaft, die Environmental Management Authority, die Agentur für Grünanlagen und der Emperor Valley Zoo. Die Nationalparkabteilung des Umweltministeriums betreut eine Anzahl verschiedener Schutzgebiete mit unterschiedlichem Schutzstatus und -ziel (Marine Reserve, Nationalpark, Protected Sites). Einziger Nationalpark der Inseln ist der Maracasstrand.

Trinidad und Tobago hat unter einer relativ hohen Mordrate zu leiden, die zu großen Teilen auf Drogen- und Bandenkriminalität zurückzuführen ist. In den vergangenen Jahren waren zumeist über 400 Mordopfer bei einer Gesamtbevölkerung von ca. 1.3 Millionen zu beklagen. Trinidad und Tobago gilt

als Umschlagplatz für Drogen, insbesondere Kokain, die vom nahegelegenen südamerikanischen Kontinent aus vor allem nach Nordamerika transportiert werden. Die geographische Lage der beiden Inseln Trinidad und Tobago, nur schwer zu bewachende Küstenabschnitte und eine hohe Korruption verbunden mit einer gewissen Unfähigkeit bzw. Unwilligkeit von staatlichen Behörden zur Bekämpfung des Drogenhandels machen Trinidad und Tobago zu einem „idealen“ Umschlagsort für Drogen.

Ursprünglich wurden in Trinidad Zuckerrohr und andere Plantagenpflanzen für den Export angebaut. Heute gibt es noch Zucker- und Kakaoanbau. In jüngster Zeit wurden immer mehr landwirtschaftliche Produkte für den Eigenbedarf angebaut. Die Forstwirtschaft beschränkt sich auf die Gewinnung von Teak und einigen anderen Tropenhölzern. Der wenige noch vorhandene tropische Regenwald wird geschont. Trinidad und Tobago deckten vor der Erfindung des Kunstasphalts gemeinsam mit Venezuela einen großen Bedarf an Asphalt. Der Asphalt wurde im La Brea Pitch Lake abgebaut. Wichtig für die Entwicklung der Insel war die Förderung von Erdöl. Daraus ist eine ganze Industrie (Erdgasverflüssigung u. a.) entstanden, die 2014 45 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt beitrug. Trinidad ist die am meisten industrialisierte Insel der Karibik. Neben der petrochemischen Industrie gibt es viele Betriebe der Nahrungsmittel- und Leichtindustrie für den lokalen Bedarf und die Versorgung der Nachbarinseln. Die Industrie ist zum Teil staatlich, aber überwiegend privat. Viele Staatsbetriebe wurden in den letzten Jahren privatisiert. Trinidad und Tobago ist Mitglied der *International Cocoa Organization*. Der Dienstleistungssektor ist geprägt von Finanzdienstleistern wie Banken, Versicherungen sowie von vielen Groß- und Einzelhandelsbetrieben. Es gibt eine nationale Fluggesellschaft, die Caribbean Airlines, und zwei Verkehrsflughäfen, den Flughafen Piarco auf Trinidad in der Nähe von Port of Spain und den Flughafen Crown Point auf Tobago. In Tobago besteht ein ausgeprägter internationaler Tourismus.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index: 102

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 94

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 101

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 34

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 48

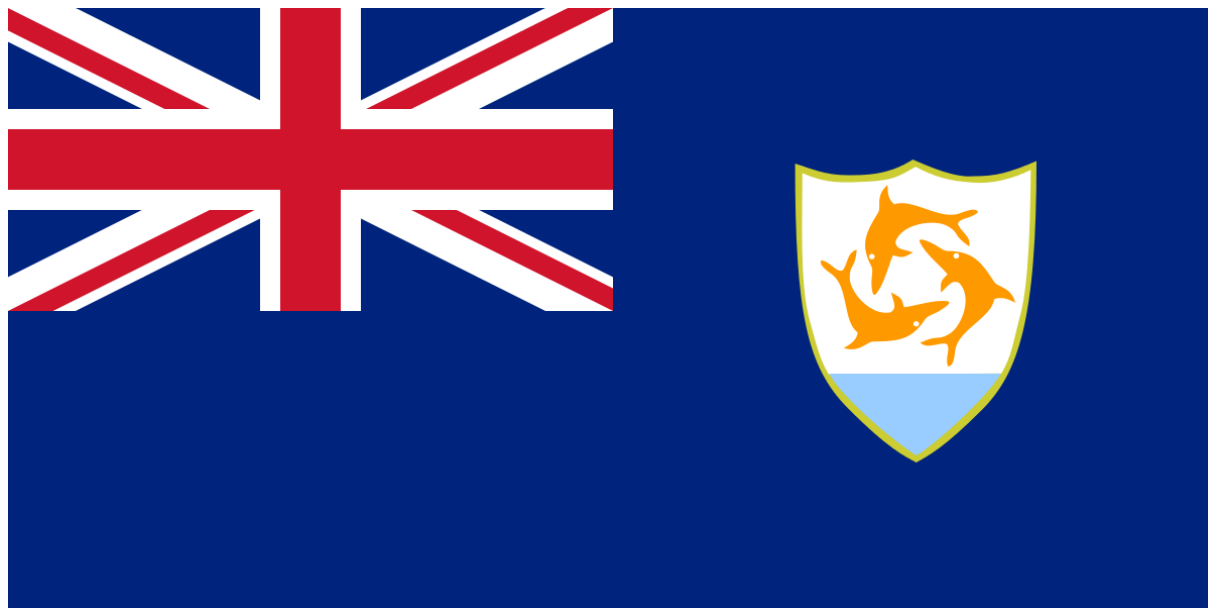
Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 65

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 85

Aktuelles Ranking laut Weltbank Doing Business Index: 96

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 73

Assoziierte Mitglieder der Karibischen Gemeinschaft



Anguilla

Hauptstadt: The Valley

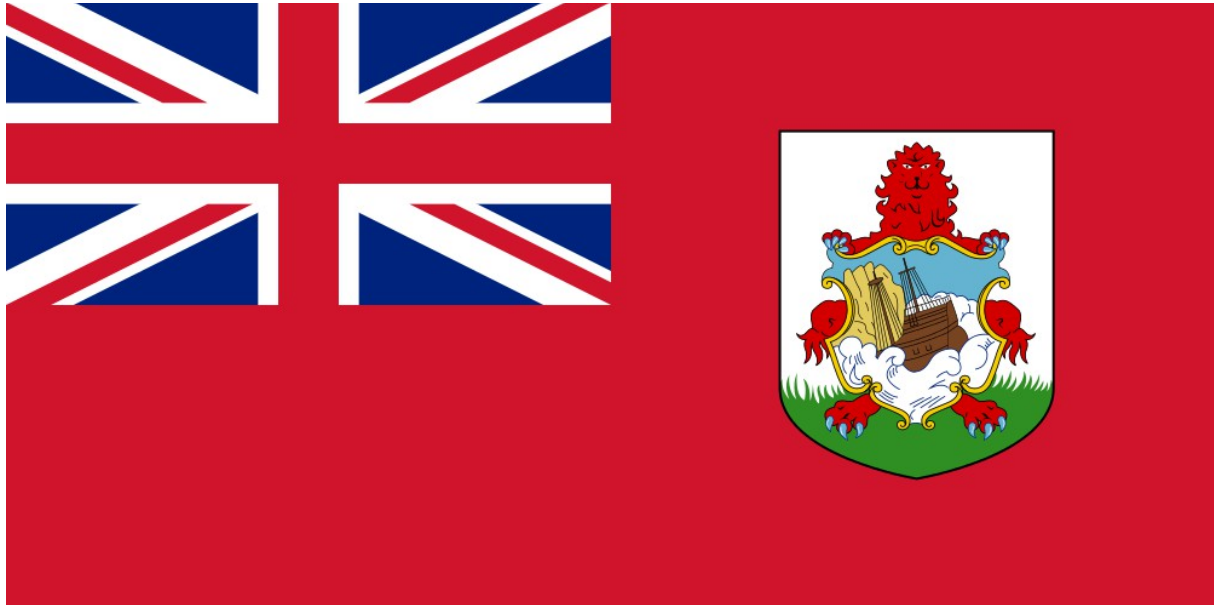
Website: <http://www.gov.ai> - Tourismus: <https://ivisitanguilla.com>

Anguilla ist eine der Inseln über dem Winde der Kleinen Antillen mit 13.600 Einwohnern. Zusammen mit mehreren kleinen, unbewohnten Koralleninseln bildet Anguilla ein Überseegebiet des Vereinigten Königreichs. Anguilla ist eine relativ flache, aus Korallen und Kalkstein aufgebaute Insel. Der höchste Punkt mit 65 m ist Crocus Hill. Ihren Namen verdankt die Insel ihrer langgestreckten Form: bei einer Längenausdehnung in Südwest-Nordost-Richtung von etwa 25 Kilometer beträgt die maximale Breite lediglich etwa fünf Kilometer. Südlich von Anguilla liegt die Insel St. Martin, westlich liegen fast 200 km entfernt die Jungferninseln und ungefähr 300 km entfernt Puerto Rico. Die Fläche der Insel beträgt knapp 91 km². Die größten Nebeninseln sind Scrub Island im Nordosten mit etwa drei Quadratkilometer sowie Dog Island mit zirka zwei Quadratkilometer nordwestlich von Anguilla. Hinzu kommen noch über 20 kleine Inselchen und Cays wie z. B. die Prickly Pear Cays, Anguillita vor der Südwestspitze Anguillas, Little Scrub Island und die 55 km nordwestlich gelegene Insel Sombrero. Zusammen hat das Überseegebiet eine Fläche von etwas über 96 km².

Anguilla hat nur wenige natürliche Rohstoffe. Die Wirtschaft stützt sich hauptsächlich auf Tourismus und Finanzdienstleistungen. Von Bedeutung sind auch die Geldtransfers der zahlreichen Auswanderer in ihre ehemalige Heimat. Ehemals wichtige Wirtschaftszweige wie Salzgewinnung und Hummerfang tragen heute nur noch in untergeordnetem Maße zum Bruttoinlandsprodukt bei. Die wirtschaftliche Entwicklung Anguillas basierte in den letzten Jahrzehnten hauptsächlich auf dem Ausbau des Tourismus insbesondere im Luxussegment. Auch mittelfristig setzt die Inselregierung auf eine nachhaltige Weiterentwicklung des Tourismus. Inzwischen liegt der direkte Beitrag des Tourismussektors zum BIP Anguillas bei deutlich über 20 %; der Gesamtbeitrag, der auch die Auswirkungen des Tourismus auf andere Wirtschaftszweige berücksichtigt, erreicht mit 61,2 % beinahe zwei Drittel der gesamten Wirtschaftsleistung der Insel. Die einseitige Ausrichtung auf den Tourismus bedingt eine starke Abhängigkeit der Wirtschaftsentwicklung von der Konjunktur in Europa und den USA. Von 2003 bis 2007 erlebte Anguillas Wirtschaft, angefacht insbesondere von dem durch ausländische Direktinvestitionen im Tourismusbereich stimulierten Bausektor, einen beispiellosen Aufschwung mit jährlichen realen Wachstumsraten von bis zu 17,3 %, um dann infolge der weltweiten Finanzkrise in eine

Wingsch Real Estate Investments • Mail: info@wingsch.net • Internet: www.wingsch.net

scharfe Rezession zu geraten (mit einem Rückgang des BIP von 16,5 % im Jahr 2009). Ein weiteres Wirtschaftsrisiko besteht in der Bedrohung durch Hurrikane, deren Zerstörungen den für Katastrophen sensiblen Tourismussektor besonders hart treffen. Insbesondere die Hurrikane Luis im Jahr 1995 und Lenny im Jahr 1999 hatten spürbare Auswirkungen auf die Wirtschaft Anguillas. Um die Abhängigkeit vom Tourismus zu mildern, hat sich Anguilla ähnlich wie zahlreiche andere Karibikstaaten als Offshore-Finanzplatz etabliert, insbesondere als Standort für Eigenversicherer (Captive Insurance Companies). Der Finanzsektor erbringt inzwischen rund ein Viertel der Wirtschaftsleistung der Insel.



Bermuda

Hauptstadt: Hamilton

Website: <https://www.gov.bm> - Tourismus: <http://www.gotobermuda.com>

Bermuda ist ein britisches Überseegebiet mit 65.000 Einwohnern im Atlantik, das aus den Bermuda-Inseln besteht. Bermuda ist namensgebend für das Bermudadreieck und die Bermudashorts. Die Inselgruppe besteht aus etwa 360 Koralleninseln, wovon nur etwa 20 bewohnt sind. Die Insel Grand Bermuda ist mit 39,3 km² mit Abstand die größte. Im Nordwesten grenzen Somerset Island und im Nordosten Saint George's Island an die Hauptinsel. Die höchste Erhebung des Landes ist der Town Hill mit 79 m. Auffallend sind die starke Zergliederung der Inseln und die zahlreichen Karsthöhlen. Die Insel ist von Korallenriffen umgeben. Es sind damit die nördlichsten tropischen Korallenriffe der Erde. Es gibt nur eine Stelle im östlichen Bermuda, an der große Kreuzfahrt- oder Containerschiffe, die regelmäßige Besucher in Bermuda sind, die Riffe passieren können. Da Flüsse auf den Inseln fehlen, muss das Regenwasser in Zisternen gesammelt werden. Charakteristisch für die subtropische Vegetation sind Gummibäume, Salbei-Arten und der Bermuda-Wacholder. An manchen Küstenabschnitten wachsen auch Mangrovenbäume; bei den Beständen auf den Bermudas handelt es sich um das nördlichste Vorkommen von Mangroven im Atlantik. Auf den Bermuda-Inseln hat die fast ausgestorbene Vogelart Bermuda-Sturmvogel ihre Brutstätten. Zudem gibt es dort mehrere Nationalparks, sowohl über als auch unter Wasser. Der kürzestmögliche Luftlinienabstand zu den Vereinigten Staaten (Bundesstaat North-Carolina) beträgt 1037 km (vorgelagerte Insel) bzw. 1.067 km (North Carolina Festland). Auf den Bermuda-Inseln wird britische Tradition gepflegt. Dies zeigt sich zum Beispiel bei zahlreichen Paraden, bei den festlichen Uniformen, bei der „Old-England“-Kulisse der Ortschaften und auch in der Küche. Mit dem amerikanischen Festland und mit London ist Bermudas Flughafen L.F. Wade International Airport durch mehrere Linienflugdienste verbunden. Charterfluglinien verbinden die Inseln mit Europa. Auf den Inseln selbst verkehren staatliche Busse in zeitlich dichter Folge.

Die großen Inseln sind durch Dämme und Brücken miteinander verbunden. Pro Grundstück ist auf den Inseln nur ein Auto zugelassen. Touristen können zwischen Fahrrad, Bus, Taxi, Pferdedroschke und Motorroller (Nationalvehikel der Bermuda-Inseln) wählen – es gibt keine kommerzielle Autovermietung. Auf ganz Bermuda gilt ein Tempolimit von 35 Kilometer pro Stunde für Autos wie für Motorroller. Jedoch hält sich kaum ein Bewohner daran, auch stellt die Polizei erst ab 50 km/h einen Strafzettel aus. Hamilton fungiert als Heimathafen zahlreicher Kreuzfahrtschiffe und Luxusyachten.

Der wichtigste Wirtschaftszweig ist der Fremdenverkehr mit einem Anteil von 40 % am Bruttoinlandsprodukt. Touristen kommen zu rund 90 % aus den USA, zunehmend aber auch aus Westeuropa. Da Bermuda eine Steueroase (mit niedrigen Steuersätzen) ist, siedelten sich dort unzählige Kreditinstitute und Versicherungen an. Bermuda gilt als drittgrößtes Zentrum für Rückversicherungen (beispielsweise Everest Re, Partner Re und Qatar Re) im Wettbewerb mit London und New York. Zu den international tätigen Konzernen, die im Verlaufe der Jahrzehnte ihren Sitz dorthin verlegt haben, zählen der Spirituosenhersteller Bacardi und die größte Öltankerreederei der Welt, Frontline Ltd. Im Zuge der Diskussion über Maßnahmen gegen Steueroasen im Rahmen der G-20-Gipfeltreffen setzte ab 2008 jedoch ein massiver Wegzug internationaler Konzerne von Bermuda ein. Innerhalb weniger Monate verlegten bis Anfang September 2009 mit Accenture, ACE Limited, Cooper Industries, Covidien, Foster Wheeler, Ingersoll-Rand, Tyco Electronics, Tyco International und Weatherford International allein bei börsennotierten Konzernen neun der einst zwölf umsatzstärksten Unternehmen in Bermuda ihren Sitz in andere Länder. Das subtropische Klima ermöglicht intensive Landwirtschaft. Angebaut werden vor allem Südfrüchte, Kartoffeln, Gemüse, Tabak und Blumen (vor allem Lilien). Der Fischfang deckt gerade den eigenen Bedarf. Abgesehen von dem als Baustoff genutzten Kalk sind keine Bodenschätze vorhanden. Kleine Industriebetriebe verarbeiten Duftstoffe und stellen pharmazeutische und kosmetische Produkte her. Ausgeführt werden hauptsächlich Südfrüchte, Gemüse, Blumen, Pflanzenextrakte sowie kosmetische und pharmazeutische Erzeugnisse. Nahrungsmittel aller Art, Erdölprodukte und Kraftfahrzeuge müssen eingeführt werden. Auf Bermuda fahren kaum große Autos; zum einen mangelt es an Strecken, zum anderen sind sie durch eine 100%ige Besteuerung äußerst teuer. Am 28. Januar 2016 legte die EU-Kommission ein Maßnahmenpaket zur Bekämpfung von Steuerflucht vor, bei dem unter anderem Bermuda auf der schwarzen Liste der Steueroasen auftaucht.



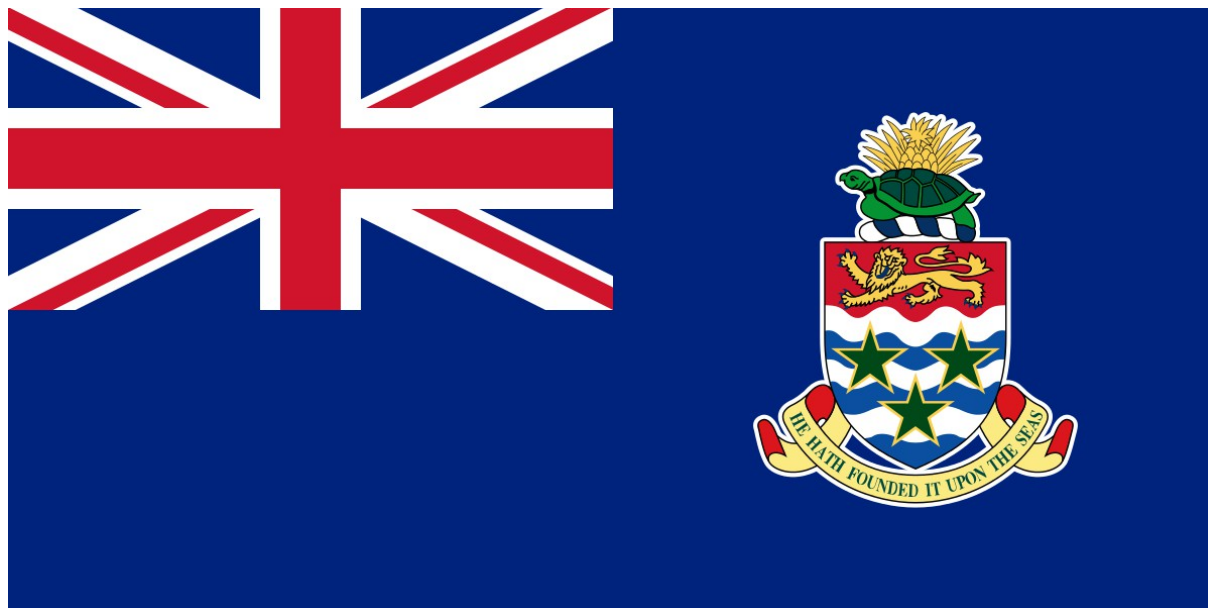
Britische Jungferninseln

Hauptstadt: Road Town

Website: <http://www.bvi.gov.vg> - Tourismus: <http://www.bvitourism.com>

Die Britischen Jungferninseln sind ein britisches Überseegebiet mit 28.000 Einwohnern. Sie umfassen geographisch über 60 Inseln und Riffs im nordöstlichen Teil der Inselgruppe der Jungferninseln am nördlichen Ende des Inselbogens der Kleinen Antillen. Die insbesondere durch Zuwanderung schnell wachsende Bevölkerung bewohnt 16 der etwa 100 km östlich von Puerto Rico gelegenen Inseln. Die Wirtschaft ist eng verknüpft mit den bevölkerungsstärkeren Amerikanischen Jungferninseln, die offizielle Währung ist daher seit 1959 der US-Dollar. Dominierend ist der Dienstleistungssektor, darin insbesondere die Tourismus- und die Offshore-Finanzbranche. Das Gebiet hat die Größe von 151 km² und besteht aus 16 bewohnten und über 20 unbewohnten Inseln. Die vier Hauptinseln sind Anegada, Jost Van Dyke, Tortola und Virgin Gorda. Der höchste Punkt der Inseln ist der Mount Sage mit 523 m auf Tortola. Die Küstenlinien haben eine Länge von 80 km. Auf dem Gebiet der Britischen Jungferninseln gibt es fünf Flughäfen: Auguste George Airport auf der Insel Anegada, Terrance B. Lettsome International Airport auf der Insel Beef Island, Virgin Gorda Airport auf der Insel Virgin Gorda sowie die beiden Wasserflugplätze North Sound Water Aerodrome nördlich der Insel Virgin Gorda und West End Seaplane Base nördlich der Insel Tortola.

Die Wirtschaft, eine der stabilsten und florierendsten in der Karibik, ist sehr stark vom Tourismus abhängig. Der direkte Beitrag des Tourismus zum Bruttoinlandsprodukt lag bei etwa 30 %; der Gesamtbeitrag zur Wirtschaftskraft des Landes, der auch die indirekten Auswirkungen auf andere Wirtschaftszweige berücksichtigt, übersteigt 85 %. Circa 825.000 Touristen, darunter mehr als 440.000 Kreuzfahrtpassagiere hauptsächlich aus den USA, besuchen die Inseln jährlich. Haupteinnahmequelle der örtlichen Tourismusindustrie ist das Verchartern von Yachten. Von vergleichsweise untergeordneter Bedeutung ist die Landwirtschaft, deren Hauptaktivität in der Viehzucht liegt. Die schlechte Bodenqualität ermöglicht nur eine begrenzte Versorgung der heimischen Bevölkerung. Seit Mitte der 1980er Jahre bietet die Regierung Unternehmen die Möglichkeit, auf den Inseln mit einer Briefkastenfirma ansässig zu sein. Die Gebühren für die Gründung solcher Gesellschaften machen inzwischen mehr als 50 % des Staatseinkommens aus. Etwa 450.000 Briefkastenfirmen waren 2012 auf den Inseln registriert. Bis 2015 waren es bereits 800.000 Unternehmen.



Cayman Islands

Hauptstadt: George Town

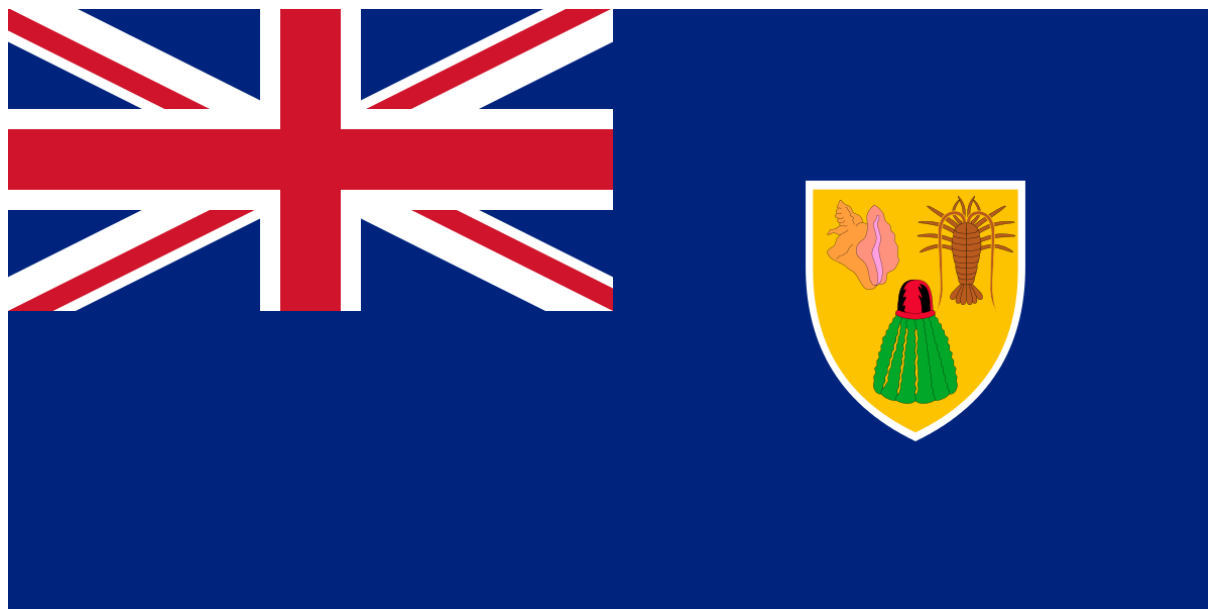
Website: <http://www.gov.ky> - Tourismus: <http://caymanluxe.co.uk>

Die Cayman Islands sind eine Inselgruppe und britisches Überseegebiet des Vereinigten Königreichs mit 49.000 Einwohnern. Die Gipfel eines unterseeischen Gebirges, des bis nach Kuba reichenden Kaimanrückens, bilden die Inselgruppe. Ihren Namen verdanken die Inseln den hier lebenden Echsarten, den Kaimanen, die man zu Beginn mit Krokodilen verwechselt hatte. Die Inselgruppe besteht aus den drei Inseln Grand Cayman, Little Cayman und Cayman Brac und liegt etwa 350 km südlich von Kuba. Die Inseln haben zusammen etwa eine Fläche von 262 km², wobei Grand Cayman mit 197 km² Fläche die größte ist. Im Norden der Insel Grand Cayman befindet sich zwischen Rum Point und Conch Point die 80 km² große Bucht North Sound. Die Bucht ist seicht, mit Tiefen von zumeist 1,8 bis 3,8 Metern. Das Territorium wird in sieben Distrikte gegliedert, die von Distriktmanagern geleitet werden und unter anderem als Wahlbezirke und als Regionaleinheiten für die Statistik fungieren. Fünf der Distrikte entfallen auf die Hauptinsel Grand Cayman, während die beiden kleineren Inseln Little Cayman und Cayman Brac jeweils einen Distrikt bilden. Es gibt drei Flughäfen auf den Cayman Islands: Den Owen Roberts International Airport auf der Insel Grand Cayman, den Little Cayman Airport auf der Insel Little Cayman und den Gerrard Smith Airport auf der Insel Cayman Brac.

Als 1937 mit der Atlantis das erste Kreuzfahrtschiff die Caymans ansteuerte, wurde die Epoche des Tourismus eingeläutet. 1950 wurde von dem Engländer Benson Greenall das erste Hotel eröffnet, 1953 nahm der erste Flugplatz auf Grand Cayman den Betrieb auf. Bis 1962 bildeten die Cayman Inseln mit Jamaika ein gemeinsames britisches Kolonialgebiet. Während Jamaika 1962 unabhängig wurde, entschieden sich die Caymans weiterhin für den kolonialen Status als britische Kronkolonie. 1971 wurde erstmals ein britischer Gouverneur eingesetzt und 1972 trat eine neue Verfassung in Kraft. Seit Mai 2002 sind die Cayman Islands Mitglied der CARICOM.

Der Hurrikan Ivan richtete 2004 schwere Schäden auf den Inseln an, die erst ein Jahr später mit einem speziellen Programm zum Wiederaufbau beseitigt werden konnten. Frühere Hauptexportgüter waren Schildkröten und Muscheln. Heute gilt die Hauptstadt George Town als Steuerparadies und fünftgrößter Finanzplatz der Welt. Circa 200.000 Firmen sind auf den Inseln registriert. Die meisten international tätigen Banken, auch die größten deutschen, sind hier mit Filialen präsent. Zudem sind rund 40 % aller Hedge-Fonds auf den Cayman Islands angesiedelt, womit die Cayman Islands der größte Hedge-Fonds-Standort weltweit sind. Begünstigt wird dieser Wirtschaftszweig durch günstige Rahmenbedingungen wie die hier herrschende Steuerfreiheit. Die Cayman Islands gelten als Steuer-

oase. Sie tauchen auf der Grey List auf, welche die OECD im Vorfeld des G20-Treffens im Jahr 2009 erstellt hat. Aufgrund von Zusagen bezüglich der Einhaltung von diversen Steuerstandards tauchen die Cayman Islands nicht auf der Schwarzen Liste der Steuerparadiese auf. Am 28. Januar 2016 legte die EU-Kommission ein Maßnahmenpaket zur Bekämpfung von Steuerflucht vor, bei dem unter anderem die Kaiman-Inseln auf der schwarzen Liste der Steueroasen auftauchen. Die Staatsausgaben werden ausschließlich über Verwaltungsgebühren und eine 20-prozentige Zollabgabe auf alle Importgüter finanziert. Auf Kraftfahrzeuge wird nach Wert gestaffelt Zoll in Höhe von 27,5 % bis 40,0 % erhoben. In letzter Zeit reichen diese Einnahmen zur Haushaltsfinanzierung allerdings nicht mehr aus, so dass das britische Außenministerium auf die Einführung weiterer Abgaben drängt. Jährlich besuchen gut 300.000 Touristen die Inseln. Circa 1,7 Millionen weitere Besucher kommen jährlich mit Kreuzfahrtschiffen für einige Stunden nach George Town. Vor allem die Hauptinsel Grand Cayman ist für ihre Riffe bekannt. Die Unterwasserwelt rund um die Inseln ist eine besondere Touristenattraktion und wird seit 1978 durch mehrere Gesetze umfangreich geschützt. Bürger aus der EU bzw. aus Schengen-Mitgliedsstaaten benötigen für die Einreise kein Visum, vorgeschrieben ist lediglich ein bis zur Rück- oder Weiterreise gültiger Reisepass und ein Rück- oder Weiterreiseticket.



Turks- und Caicosinseln

Hauptstadt: Cockburn Town

Website: <https://www.gov.tc> - Tourismus: <http://turksandcaicostourism.com>

Die Turks- und Caicosinseln sind ein Britisches Überseegebiet mit 41.000 Einwohnern. Es setzt sich aus zwei Inselgruppen, den Turks- und den Caicos-Inseln, zusammen. Es handelt sich bei den Turks überwiegend um kleine, flache und spärlich bewachsene Sandinseln. Die Inselkette, zu der etwa ein Dutzend Eilande gehört, erstreckt sich von Nord nach Süd über 38,2 Kilometer Luftlinie. Zur Inselgruppe zählt man u.a.: Grand Turk (Hauptinsel), Salt Cay, Cotton Cay, East Cay und Gibbs Cay. Bis auf Salt Cay und Grand Turk, auf welcher Cockburn Town, Hauptort der Turks- und Caicosinseln, liegt, sind die Turks-Inseln unbewohnt. Grand Turk gilt als deren administratives, historisches, kulturelles und finanzielles Zentrum, und hat mit etwa 7.800 Einwohnern auch deren zweitgrößte Bevölkerungszahl. Unweit von Cockburn Town befindet sich mit dem JAGS McCartney International Airport ein Flughafen. Heute ist der Tourismus die wichtigste Branche, insbesondere Tauchen und Walbeobachtungen.

Die Caicos-Inseln liegen etwa 200 Kilometer nördlich der Insel Hispaniola (Entfernung Südküste Grand Caicos bis Nordküste Dominikanische Republik 203 km). Zur Inselgruppe gehören über 30 Inseln, zu den bekannten gehören die Hauptinsel Providenciales sowie West, North, Middle, East und South Caicos.

Providenciales mit seinen langen Stränden und Korallenriffen ist eine luxuriöse Touristendestination, die sich mit 350 Sonnentagen pro Jahr rühmt. Die Insel hat eine Fläche von 98 Quadratkilometer und wird von rund 32.100 Personen bewohnt. Vor 1960 hatte Providenciales nur rund 500 Einwohner. Ab 1966 erhielt eine Firma die Erlaubnis, staatliches Land zu verpachten. In der Folge entwickelte sich Providenciales zur bevölkertersten Insel von Turks und Caicos. Provo ist heute das wirtschaftliche und touristische Zentrum des Gebiets. Der Providenciales International Airport ist der größte internationale Flughafen der Turks- und Caicosinseln, von dem aus fünf andere Inseln angefliegen werden. Die größten Ortschaften auf Providenciales sind Five Cays, Honda Road, The Bight und Wheeland.

West Caicos dient derzeit vornehmlich als Naturreiservat für zahlreiche Seevögel. Es ist allerdings geplant, eine große Hotelanlage auf der Insel zu errichten.

North Caicos ist von den benachbarten Inseln Parrot Cay und Middle Caicos nur durch schmale Meeresarme getrennt. Die Landfläche von North Caicos beträgt 116 km². Die Insel wird durch den Flamingo Lake, einen 5 km langen und zwischenzeitlich bei Flut zum Meer offenen Brackwassersee, in nahezu zwei gleich große Halbinseln geteilt, welche dann nur noch durch eine knapp einen Kilometer breite Landenge im Norden verbunden sind. An der Ostküste der südlichen Halbinsel liegt der Hauptort Bottle Creek sowie der Flugplatz von North Caicos. Auf der nördlichen Halbinsel befinden sich die Dörfer Whitby/Kew und Sandy Point. Auf North Caicos wohnen heute etwa 2.150 Menschen.

Die Fläche von Middle Caicos beträgt 135,9 km². Hinzu kommen ausgedehnte Sumpf- und Wattgebiete an der Südküste, so dass die Landfläche bei Ebbe erheblich größer ist (gesamt ca. 294 km²). Die Nordküste besteht dagegen aus Kalksteinklippen und langen Sandstränden. Auf Middle Caicos befindet sich die größte Höhle der Turks- und Caicosinseln. An der Nordküste befinden sich die Dörfer Lorimers, Bambarra und der Hauptort Conch Bar. Auf der Insel wohnen etwa 500 Menschen. Damit ist Middle Caicos - abgesehen von der privaten Hotelinsel Parrot Cay - die am dünnsten besiedelte Insel der Caicos-Inseln.

East Caicos ist seit über 100 Jahren unbewohnt. Früher (bis etwa Anfang 1900) befanden sich hier große Sisalplantagen und Wohnstätten der Landarbeiter. Vom damaligen Hauptort der Insel Jacksonville, gelegen an der Nordküste, sind heute nur noch wenige Ruinen vorhanden.

An der Südküste von South Caicos liegt auch der Hauptort Cockburn Harbour. Dort und in den wenigen anderen Ansiedlungen der Insel (Out North und Highlands) lebten nach dem Zensus von 2012 1139 Menschen. South Caicos verfügt über einen befestigten Naturhafen sowie über eine 2.000 Meter lange asphaltierte Start- und Landebahn für Kleinflugzeuge. Das Meeresgebiet rund um die Insel ist ein beliebtes Reiseziel von Hochseeanglern und Sporttauchern.

Quellen

1. Eigene Recherchen
2. Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland
3. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
4. Germany Trade & Invest (GTAI)
5. Deutsche Auslandshandelskammern (AHK)
6. Statistisches Amt der Europäischen Union (Eurostat)
7. Welthandelsorganisation (WTO)
8. United Nations (UN)
9. United Nations World Tourism Organization (UNWTO)
10. Weltwirtschaftsforum (WEF)
11. Transparency International
12. Reporter ohne Grenzen
13. S&P Global Ratings Sovereign Risk Indicators
14. Vision of Humanity - Global Peace Index
15. Bildmaterial von Wikimedia Commons